

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Kernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nachrichten sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme in nur mit genauer Quellen-Angabe —

Danziger Neueste Nachrichten — gestaltet.

Bezugs-Preis:
pro Monat 40 Pf. — ohne Zustellgebühr, 1.25.
Von der Post bezogen vierzehnjährig. 1.25.
ohne Bestellung.

Poststempel-Katalog Nr. 1661.

Für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823.

Bezugspreis 1 L. 52 Kr.

Das Blatt erfordert täglich Nachmittag gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Für Aufbewahrung von Manuskripten wird
keine Garantie übernommen.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telephon Amt I Nero. 2515.

Nr. 281.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Bülow Bez. Cöslin, Barthans, Dirschau, Elbing, Neubude, Oheusstein, Ronitz, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Mewe, Neufahrnauer, (mit Brünen und Weichselmünde), Neuteich, Neustadt, Ohra, Oliva, Brauk, Pr. Stargard, Stadtgebiet, Schidlin, Stolp, Stolpmünde, Schöneck, Steegen, Struthof, Tiegenhof, Zoppot.

1897.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Die Thronrede.

Der Arbeitsstoff, welchen der gegenwärtige Reichstag in seiner letzten, eben begonnenen Tagung zu bewältigen hat, war im Wesentlichen schon bekannt. Auch über den Stand der Reichsfinanzen, wie über unsere auswärtigen Beziehungen waren wir hinsichtlich unterrichtet. Die Thronrede zur Eröffnung des Parlaments bringt daher eigentlich inhaltlich nichts Neues und nichts Neuerstaendliches. Die Bedeutung der Rede liegt höchstens in der Accentuierung einzelner und in dem Schweigen über andere Punkte.

Zu der Marinevorlage, welche im „Reichsangebot“ bereits auszüglich mitgetheilt war, wird einerseits die Notwendigkeit des Schutzes der deutschen Küsten und des deutschen Auslandshandels betont, andererseits mit besonderer Schärfe die gesetzliche Festlegung der Stärke der Marine und des für diese Verstärkung zu bestimmenden Zeitraumes gefordert. Die Frage dieser „gesetzlichen Festlegung“ ist es ja freilich, um welche der parlamentarische Kampf in dieser Reichstagsession mehr als um irgend etwas Anderes geführt werden wird. Es kann verhängnisvoll werden, wenn die Reichsregierung sich auf die gewählte Formel stützt.

Die Reform des Militärstrafprozesses wird mit verhältnismäßig wenigen Worten abgethan. Es soll darin bei „möglichster“ Ablehnung an den bürgerlichen Strafprozeß den für Erhaltung der Mannesmacht unabdingt notwendigen Fortdauernden Genüge geschehen sein. Sonst wird über die Tendenz nichts gesagt. Aber das Gesagte klingt nicht gerade verheißungsvoll. Es ist ja bekannt, daß in manchen, hoch hinausgehenden militärischen Kreisen die manchmalige Öffentlichkeit als unvereinbar mit der „Mannesmacht“ gilt.

Die Aufzählung der kleineren Vorlagen betrifft der ostasiatischen Postdampferfahrt und der Entschädigung unfehliger Verurtheilter, sowie der zur Ergänzung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches noch ausstehenden Gesetzentwürfe ist die schlichte Bestätigung schon früher durch die Presse gegangener Mitteilungen. Dagegen wird bezweifelt darüber, ob Deutschland in China hohe und größere Ziele, als eine schlichte Sühne für den im Innern des Landes an Deutschen verübten Mord verfolge, so werden sie durch die vom Kaiser selbst der eigentlichen Thronrede in der Eingabe des Augenblicks beigelegte Improvisation zerstreut, welche den Reichstag um die Mittel zur Wahrung der nationalen Ehre nach außen feierlich beschwört, wie auch der Kaiser selbst nicht geäußert habe, für denselben Zweck „seinen einzigen Bruder einzuziehen.“

Nach der an sich ruhigen und sachlichen, vielfach sogar recht geschäftsmäßig nüchternen Thronrede erjogt zwischen den wirtschaftlichen Gegensätzen diese, mit markiger Stimme geprägten Worte einen besonderen Eindruck. Sie bedeuten nicht nur mit

Es ist das ein Wunsch, der allseitig getheilt wird. Aber vor überschwänglichen Hoffnungen sollte man sich doch hüten, besten Falles leistet der Zollbeitrag nur eine Vorarbeit, die Entscheidung liegt bei dem im kommenden Jahre zu wählenden Reichstage.

Die Reichsfinanzlage wird als sehr befriedigend geschildert. Es ist dabei von Interesse, daß eine Vorlage zwecks fernerer Amortisation des Reichsschulds aus den zu erwartenden Nebenschüssen an den Reichstag gelangen soll und daß der Voranschlag der Einnahmen „mit gewöhnter Vorsicht“ d. i. nach eigener Überzeugung der Reichsregierung zu niedrig aufgestellt ist.

Die Auslandsbeziehungen werden selbstverständlich als freundlich, der Friede für Europa als gesichert bezeichnet. Die In- und Ausland so lebhaft beschäftigende Besetzung von Kiautschau (der Text der Thronrede schreibt „Kiautschu“) ist nach der Ermordung der deutschen Missionare geschehen, „um volle Sühne und Sicherheit gegen Wiederkehr ähnlicher Ereignisse zu erlangen.“ Diese Ausdrucksformel berechtigt zu der Annahme, daß die Reichsregierung die wichtige Bucht behalten will und die schwachherzigen Muthmaßungen desjenigen Theiles der Presse, welcher nur vorübergehende, baldmöglichst zu beendigende Besetzung sehen wollte, zerfallen in nichts. In der Reichskanzlei weiß man sehr gut, daß an vielen Stellen des Auslandes über die Absichten Deutschlands eine gewisse Unruhe geweckt ist. Die Thronrede hätte es also leicht gehabt, durch ein paar Worte diese Beunruhigung zu zerstreuen. Sie hat es nicht gethan, sondern im Gegenteil jene „volle Sicherheit“ für die Zukunft, die doch nur durch eine dauernde Occupation erreichbar, als notwendig bezeichnet. Wenn man hinzunimmt, daß auch die Thronrede nach Art dieser Staatsacte sich eine gewisse Reserve auferlegt, so wird man unsere Interpretation für den Ernst unserer Bandung in Kiautschau als wohl gerechtfertigt ansehen müssen. Als die Preußen die Düppeler Schanzen genommen hatten, sagte Bismarck: „Die Preußen sind drin, warten wir ab, wer sie wieder hinausbringt!“ So ist's auch mit Kiautschau. Und bliebe sonst noch irgend ein Zweifel darüber, ob Deutschland in China hohe und größere Ziele, als eine schlichte Sühne für den im Innern des Landes an Deutschen verübten Mord verfolge, so werden sie durch die vom Kaiser selbst der eigentlichen Thronrede in der Eingabe des Augenblicks beigelegte Improvisation zerstreut, welche den Reichstag um die Mittel zur Wahrung der nationalen Ehre nach außen feierlich beschwört, wie auch der Kaiser selbst nicht geäußert habe, für denselben Zweck „seinen einzigen Bruder einzuziehen.“

Nach der an sich ruhigen und sachlichen, vielfach sogar recht geschäftsmäßig nüchternen Thronrede erjogt zwischen den wirtschaftlichen Gegensätzen diese, mit markiger Stimme geprägten Worte einen besonderen Eindruck. Sie bedeuten nicht nur mit

Rücksicht auf die Marinevorlage einen Appell an die deutsche Volksvertretung, den nationalen Interessen besondere Fürsorge angedeihen zu lassen, sie dürfen auch weiterhin als eine Ergänzung zu dem aus diplomatischen Erwägungen etwas dürfte gehaltenen Basis darstellen, der sich auf unsere ostasiatische Action bezieht. In diesem Sinne wird die kaiserliche Improvisation im ganzen Reiche sicherlich einen günstigen Eindruck machen.

Die Eröffnung des Reichstages

wurde gestern vom Kaiser in Person im Weißen Saale des Schlosses vollzogen. Auch dem Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Reichstages in der Schlosskapelle hatte der Kaiser mit der Kaiserin und den königlichen Prinzen beigewohnt. Für die katholischen Mitglieder hatte der übliche Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche stattgefunden. — Um 12 Uhr hatten sich im Weißen Saale etwa hundert Mitglieder des Reichstages versammelt und zur Linken des Thrones die Bevollmächtigten zum Bundesrat zusammengesetzt, die Bevollmächtigten zum Bundesrat zur Rechten des Thrones die befohlene Generalität aufgestellt genommen. In den Reihen der Ersten befanden sich alle Mitglieder des preußischen Staatsministeriums und die neu ernannten Chefs der Reichsämter. Bülow, Freih. v. Thielmann, Tirpitz und v. Bobbelski, in den Reihen der Generale fiel besonders der greise Feldmarschall Graf Blumenthal auf.

Um 12^{1/2} Uhr marschierte die Schloßparade-Compagnie in den Saal und nahm hinter den Abgeordneten Aufstellung. Hier folgte der sogenannte kleine Bortritt und hinter den Hochrangen und Kagen stieß der Kaiser in den Saal und nach allen Seiten ernst grüßend, zu den Stufen des Thrones. Der bisherige Präsident des Reichstages Freih. v. Buol brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Anwesenden laut einstimmten. Hinter dem Kaiser betraten noch die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold, Joachim Albrecht und Friedrich Heinrich den Saal und stellten sich rechts vom Thron an. Die Generalität auf. Der Reichskanzler trat darauf vor und überreichte dem Kaiser die Thronrede. Letzterer bedeckte sein Haupt mit dem Helm und verlas die gestern telegraphierte Thronrede. Den Basis, der sich auf die Ermordung der Missionare in China bezog, verlas der Kaiser mit erhobener Stimme. Die Erklärung, daß gegen ähnliche Vorwürfe wirkliche Vorkehrungen getroffen werden müssten, wurde von den Anwesenden mit lautem Beifall aufgenommen, der sich auch bei der Betonung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten wiederholte.

Nachdem der Kaiser geendet, jügte er noch mit lauter Stimme die gestern gemeldeten Schlussworte. Nachdem der Kaiser sodann, wiederum sich nach allen Seiten hin verneigend, die Stufen des Thrones herab und dem Ausgang zuwinkte, brachte der bayrische Geheim- und Bevollmächtigte zum Bundesrat Graf Lerchenfeld ein Hoch auf den Monarchen aus, in welches die Anwesenden von Neuem begeistert einstimmten.

1. Sitzung vom 30. November, 2 Uhr.

Am Bundesratsbüro: Graf Posadowsky, Freiherr v. Thielmann.

Abg. Freiherr v. Buol (Centr.) als Präsident der letzten Session nimmt den Präsidenten ein und erklärt: Nach der Geschäftsförderung habe ich das Recht und die Pflicht, die erste Sitzung des Reichstages zu eröffnen. Ich rufe dies,

Anzeigen-Preis:
Die einzige Werbung über vereinbarte Kosten kostet 20 Pf.
Für Anzeigen aus Stadt und Regierungsbezirk Danzig 15 Pf. kleine Anzeigen 10 Pf. Reklamezettel 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend Mr. 3 ohne Postzuschlag

Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.

Inserat-Aufnahme und Haupt-Expedition:

Breitgasse 91.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Kiautschau.

Wenn irgend etwas die allgemeine Unklarheit über unsere chinesische Aktion vermehren könnte, so würde das der offizielle „Kurb-Allg. Blg.“ gelingen. Das Blatt schreibt: Die Besetzung der Bucht habe „in der Presse Vermuthungen wachgerufen, welche irrig“ seien. In Wahrheit wolle das Auswärtige Amt „Genugthuung für die Ermordung der deutschen Missionare und über dem Generalität eine gewährliche Aktion“ erlangen. Indem ich Sie zugleich alle auf das freundlichste begrüße, erzähle die Herren Abgeordneten Braun (Centr.), Dr. Kropatschek (Centr.), Dr. Pieschel (Natl.) und Dr. Hermes (Freib. Volksp.) als provisorische Schriftführer fungieren zu wollen.

Die Vorlagen sind bereits eingegangen: Das Gesetz über die Flotte, der Staats- und das Anleihegesetz für 1898/99 und eine Reihe von Rechnungssachen.

In das Haus eingetreten sind die neu gewählten Abg. Wintermeyer, Schüld (Freib. Volksp.),

Dr. Klein (Centr.) und Freih. v. Thüngelin (Centr.).

Der darauf vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 174 Mitgliedern. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Schluß 3 Uhr.

Wenn irgend etwas die allgemeine Unklarheit über unsere chinesische Aktion vermehren könnte, so würde das der offizielle „Kurb-Allg. Blg.“ gelingen. Das Blatt schreibt: Die Besetzung der Bucht habe „in der Presse Vermuthungen wachgerufen, welche irrig“ seien. In Wahrheit wolle das Auswärtige Amt „Genugthuung für die Ermordung der deutschen Missionare und über dem Generalität eine gewährliche Aktion“ erlangen. Indem ich Sie zugleich alle auf das freundlichste begrüße, erzähle die Herren Abgeordneten Braun (Centr.), Dr. Kropatschek (Centr.), Dr. Pieschel (Natl.) und Dr. Hermes (Freib. Volksp.) als provvisorische Schriftführer fungieren zu wollen.

Die Vorlagen sind bereits eingegangen: Das Gesetz über die Flotte, der Staats- und das Anleihegesetz für 1898/99 und eine Reihe von Rechnungssachen.

In das Haus eingetreten sind die neu gewählten Abg. Wintermeyer, Schüld (Freib. Volksp.),

Dr. Klein (Centr.) und Freih. v. Thüngelin (Centr.).

Der darauf vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 174 Mitgliedern. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Wahl der Präsidenten und Schriftführer.

Schluß 3 Uhr.

Das Reutensche Bureau läßt sich aus Shanghai über die deutschen Forderungen folgendes melden:

Deutschland verlangt von China eine Entschädigung von 200 000 Ths für die Ermordung der Missionare, Errichtung einer Kathedrale, Absezung des Gouverneurs von Sschantung, Bestrafung der Mörder und der niederen Beamten, ein Eisenbahnmonopol in Sschantung, Rückverlattung der durch die Besetzung von Kiautschau entstandenen Kosten, deutsche Besetzung Kiautschau als Kohlenstation.

Die chinesische Regierung willigte in, diese Forderungen zu erörtern, so lange die Deutschen innerhalb ihres Machtbereiches zulassen, müßte den gleichen auch den nötigen Schutz gewähren können. — Da in der gesamten nationalen Presse, also in dem weitauß überwiegenden Theile der Presse überhaupt vermutet wird, daß es sich um eine dauernde Besetzung handelt, so leistet die Fassung des offiziellen Communiqués der Annahme Vorbehalt, daß Kiautschau nicht gehalten werden soll.

Wenn man aber die gekünftigte Schreibweise unserer Föderation erwägt, so wird vielmehr das Gegenheil richtig sein. Wir hoffen es wenigstens, und die Improvisation des Kaisers bei der Thronrede unterstützt diese Hoffnung. Ein Zurückweichen würde uns jetzt vor ganz Europa compromittieren.

Das Reutensche Bureau läßt sich aus Shanghai über die deutschen Forderungen folgendes melden:

Deutschland verlangt von China eine Entschädigung von 200 000 Ths für die Ermordung der Missionare, Errichtung einer Kathedrale, Absezung des Gouverneurs von Sschantung, Bestrafung der Mörder und der niederen Beamten, ein Eisenbahnmonopol in Sschantung, Rückverlattung der durch die Besetzung von Kiautschau entstandenen Kosten, deutsche Besetzung Kiautschau als Kohlenstation.

Die chinesische Regierung willigte in, diese Forderungen zu erörtern, so lange die Deutschen innerhalb ihres Machtbereiches zulassen, sie sei aber willens, der katholischen Mission hinlangliche Genugthuung zu gewähren.

Soweit bisher bekannt geworden, gewährte Rückland der chinesischen Regierung keine Unterstützung. Diese scheine entschlossen zu sein, keine Feindigkeiten hervorzurufen, sondern auf die Diplomatie zu bauen.

Die „Times“ kritisirt die deutschen Forderungen im allgemeinen günstig. Neben der Besetzung von Kiautschau als Kohlenstation sagt sie: „Wir sind sicherlich nicht in der Lage zu behaupten, daß unter keinen Umständen irgend eine andere europäische Nation befugt ist, im Wesentlichen das zu thun, was wir selber in Hongkong gehabt haben.“ Die „Times“ halte es indes für fraglich, ob Rückland und Japan mit der deutschen Annexion von Kiautschau einverstanden sein werden.

Nun, was wird die liebe Kleine jetzt thun? Dafür ich ihr etwas vorlesen, oder plaudern wir lieber bei der Handarbeit? Entschied sich Ruth, schweren Herzens, für das Letztere, — Handarbeiten waren ihr ein Gräuel — so hielt es unfehlbar: „Als Besso noch ein Kind war“ — oder: „Es wird Dich erheitern, eine Episode aus Besso's Kindheit zu vernehmen“ — zuweilen auch: „Da fällt mir eben eine allerliebste kleine Geschichte von Besso ein!“ Wollte aber die „liebe Kleine“, der ewigen Besso-Episoden überdrüssig, etwas vorgelesen haben, so nahm Fräulein Franziska die Brille aus dem Dutzertal, behauchte und putzte sie umständlich, räusperte sich, klingelte nach einem Glas Wasser — sie ließ sich unendlich viel bedienen, immer mit dem Befrag: „Das bin ich in meinem lieben gräßlichen Hause so gewöhnt worden“ — und erklärte dann: „Es ist dies wirklich ein vortreffliches Buch! Du liebes Kind, bist ja zu jung, um auch nur andeutungsweise in die Schäze unserer vaterländischen Literatur — von der des Auslandes ganz zu schweigen! — eingeschüchtert zu sein. Statt überflächlicher moderner Romane, die den Geist bedauerlicher Weise verflachen und verbilden, habe ich eine gediegene Lektüre für Dich gewählt!“ Und nun kam irgend ein historisches, weitschweifiges Werk an die Reihe, ein Werk, das entschieden seine Vorzüge hatte, aber Ruth verlangte nach anderer Art, ihr beweglicher, jugendlicher Geist zeigte sich von vorn trockener Nahrung nicht befriedigt. Acht geben mußte sie, denn es kam zu oft vor, daß die Vorlese mit den Worten eröffnet wurde: „Nun, kleine Schwägerin, wo waren wir stehen geblieben?“ oder daß Franziska Bemerkungen an das Gelesene knüpfte und Ruth zur Theilnahme heranzog. Einmal hatte die junge Frau es veracht, eine andere Art von Lektüre einzuhängeln und Franziska bewogen, ihr Goethes „Iphigenie“ vorzulegen, — allein sie bereute dies Experiment sofort und wiederholte es nie mehr. Franziska las die herrlichen Verse in einem gewissen Hohn, aber eintönigen Pathos, das der jungen Bühnerin das Gefühl gab, als säße sie in einer

Schaukel und würde sacht und sicher in Schlummer gewiegt. Abgesessen von dem Kampf, den Ruth mit dieser unverstehlichen Schläfrigkeit zu bestehen hatte, empörte es sie auch, die wundervolle Poesie zu einem so geschmacklosen Brei zermalmen zu hören, — der Vortrag des Parzenliedes in diesem pathetisch geschaubten Ton machte sie innerlich so verzweifelt und ungeduldig, daß sie es nicht aushielte, ruhig auf ihrem Sitz zu bleiben, was ihr die von einem strafenden Blick begleitete Frage eintrug: „Siebe Kleine, ist Dir etwa nicht wohl?“ — Zum Glück hatte Luz ein Einsehen und wußte es geschickt zu einzurichten, daß sie, sehr zum Ärger der Vorleserin oder Erzählerin, in kritischen Momenten ihr unbesangnem lächelnden weiß und rosa Gesicht durch einen Spalt des Thürvorhangs stiecke und in wichtigthürendem Ton sagte: „Ach, bitte, Ruth, möchtest Du einen Augenblick kommen draußen nach dem Rechten sehen?“ — Die schlaue Blondine verband zwei gute Zwecke mit diesem Act: Erstens gab sie ihrer Kleinen damit in den Augen der gefetzten Schwägerin ein Relieb, das sie angeblich als höchste Instanz in häuslichen Angelegenheiten in Anspruch nahm, — Fräulein Wernecke mußte glauben,

Der Militärstrafprozeß.

Die ministerielle "Berliner Correspondenz" und das "Militärwochenblatt" veröffentlichten eine summarische Vergleichung des heutigen Zustandes des Militärstrafprozesses mit dem künftigen nach eventl. Annahme der Reformvorlage bestehenden, welche darauf zugeschnitten ist den außerordentlichen Fortschritt der Zukunft gegen die Gegenwart in das denkbare hellste Licht zu zeigen. Für heute beginnen wir uns, diese Publication einfach zu registrieren, ohne uns über die Folgerungen eher erregen zu können, als bis sie die Prüfung an dem Inhalte des umfangreichen Gesetzentwurfes mit seiner begründenden Begleitschrift bestanden haben. Ein eingehendes Studium der Vorlage ist uns heute nicht mehr möglich gewesen. Wir müssen unser Urtheil über die Vorlage daher vertagen und geben inzwischen nachstehend die Ausführungen des "Militärwochenblattes" wieder.

Es gelten im preußischen Militärstrafverfahren:

1. Schriftlicher, geheimer Untersuchungsprozeß.

2. Inquisitionsmaxime. Verbindung des Unterforschungsführers des Anklägers und des Vertheidigers in einer Person.

3. Commandierung der Richter von Fall zu Fall.

4. Belehrung der Bertheidigung durch Dritte.

5. Formale gesetzliche Beweisweise der alten Kriminalordnung.

6. Abstimmung der Richter nach dem nicht einwandfreien Classenystem.

7. Verfolgung ausreichender ordentlicher Rechtsmittel an den Angeklagten.

8. Abhängigkeit der Rechtskraft des richterlichen Sprungs von der Beurteilung.

9. Vielseitigkeit der Militärgerichte und des Verfahrens bei den verschiedensten Contingenzen, mit den daraus sich für das Feld und für gewissenschaffende Garnisonen ergebenen Gefahren.

Es wird dagegen vorgeschlagen im Entwurf:

1. Weitgehende Durchführung des mündlichen, unmittelbaren Verfahrens, unter Ausklugung der Offenheitlichkeit der Hauptverhandlung nach bayerischem Vorbilde.

2. Anklageform. Schaffung der Trennung der Aufgaben des Richters, Anklägers und Vertheidigers.

3. Ständigkeit der Gerichte in allen Instanzen in erheblichem Umfange.

4. Unbefrachtete Vertheidigung in Fällen der höheren Gerichtsbarkeit, bei bürgerlichen Vergehenen auf durchzugelehrte Rechtsanwälte.

5. Freie Beweiswürdigung auf Grund der mündlichen Verhandlung vom dem Richter gemachten Wahrnehmungen.

6. Gleiches Verhältnis für jede Richterkammer.

7. Gewährung der Rechtsmittel nach dem Vorbilde der bürgerlichen Strafprozeßordnung. Zulassung der Bertheidigung, der Berufung, der Revision, der Berufung in weiterem Umfange, als im bürgerlichen Verfahren. Einrichtung eines vollständigen Instanzenzuges.

8. Entgültige Entscheidung des Richters über Strafgeiste und Strafe. Uneingeschränkte Selbstständigkeit der ersten Lennenden Gerichte. Beurteilungsordnung im Freien, die die Rechtskraft des Urteils beruhender Rechtskraft, vielmehr eine auf dem Gnadenrecht beruhende Weisung zur Strafverstüzung.

9. Ein einheitliches Rechtsverfahren für das ganze deutsche Heer und die Marine. Eine gemeinsame Swiss-Militärordnung, das Reichsmilitärgericht, welches die Übereinstimmung und Anwendung der Geiste sichert, wodurch das Gefühl der Zusammenghörigkeit und Einigkeit in allen Teilen des Heeres nur gefestigt werden kann.

10. Schließlich wird beabsichtigt auch hinsichtlich der Entscheidung unfaulig Verurtheilter die Militärstrafgerichtsordnung in voller Übereinstimmung mit dem bürgerlichen Strafprozeß zu halten, so daß, sobald der in dem letzteren vorliegende Entwurf Geleg wird, diese Bestimmungen in die Militärstrafgerichts-Ordnung übernommen werden.

Prof. Dr. Marquardsen †. Professor Dr. Marquardsen, Reichstagsabgeordneter für Worms, ist gestern früh 8/4 Uhr an einem Schlaganfall gestorben.

Heinrich von Marquardsen, evangelisch, war am 25. Oktober 1822 zu Schleswig geworen, wo er die Domhüle bekleidete. Er studierte die Rechte in Kiel und Heidelberg, habilitierte sich an letzterer Universität als Privatdozent und wurde darauf zum außerordentlichen Professor der Rechtswissenschaften, später zum Ordinarius des Staatsrechts in Erlangen ernannt. Der Verstorbene war Mitglied des Reichstags und des bayerischen Abgeordnetenkörpers. Dem Reichstage gehörte er seit dem Jahre 1871 als Mitglied der national-liberalen Partei an, zu deren geistlichen und geselligen Mitgliedern er gehörte. — Professor Marquardsen ist vielleicht der Begründer für die gejammte Rechtswissenschaft mitgebrüderter Seelen. Seine wissenschaftlichen Schriften behandelten das österrömische Recht.

Das neue Wiener Cabinet. Das neue Ministerium, welches sich bereits konstituierte, weist folgende Zusammensetzung auf: Freiherr Dr. von Gauß-Francken, Thronreiter und Leiter des Ministeriums des Innern, Feldzeugmeister Graf Benno v. Bawersheim, Minister für Landesverteidigung, Dr. Heinrich Ritter von Bitter, Eisenbahnmintister, Dr. Eugen Ritter Böhm v. Bawerk, Finanzminister, Vincenz Graf Bailyet de la Tour, Minister für Cultus und Unterricht, Dr. Ernst v. Koerber, Handelsminister, Dr. Janos Edler v. Rüber, Justizminister und Arthur Graf Bylandt-Blöthe, Ackerbauminister.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die deutsche Flotte ist dem Reichstag heute zugegangen. Dem Gesetze ist eine ausführliche, zwanzig Drucksachen umfassende Begründung und eine auf Veranlassung des Reichsmarineamtes zusammengesetzte Denkschrift über die Seematerien des Reiches beigegeben. Die Begründung bietet wenig mehr als der neutrale Auftrag des Reichstags. Für die Festlegung des Flottenbestandes auf die Dauer wird ausgeführt, daß die Bindung als ein Bedürfnis nicht nur von den Regierungen, sondern auch von der Volksvertretung empfunden werde.

*

Der Drehschuh-Handel. Der "Figaro" hat, wie aus Paris dementirt wird, seine ganze erste Seite gestern mit sechzehn Briefen Esterhazy's ausfüllt. In der Mitte prangt der Borderan, dessen Schrift selbst für diejenigen, welche der Graphologie skeptisch gegenüberstehen, erstaunlich ist. Der Schrift in Esterhazy's Briefen gleicht ein nach der ersten Veröffentlichung des Bordereaus geschriebener Brief Esterhazy's, dessen Facsimile, daneben publicirt, zeigt, wie Esterhazy nach der Veröffentlichung seine Schrift veränderte. Das Facsimile eines Briefes von Dreyfus verständigt die Seite.

Ferner zählt der "Figaro", der heute mit kolossalern Buchstaben auf Esterhazy loschlägt, alle Briefe auf, deren Esterhazy bereits überprüft worden. "Wer schüttet ihm?" fragt das Blatt mit Clemenceau. Und der "Figaro" weist hinzu: "Wir wollen es heute nur fragen. Aber, wenn es sein muß, werden wir es sagen!"

Über die polizeiliche Beschlagnahme der vom "Figaro" veröffentlichten Briefe Walzin-Esterhazy's werden recht merkwürdige Darstellungen verbreitet. Sie sagt die "Aurore": Die Besitzerin der Briefe ist eine Frau de Boulancy, entfernte Verwandte Walzins und Witwe eines Stabsoffiziers. Sonnabend erhielten der Polizeicommissar bei ihr mit einer Beschlagnahmebefehl, den der Druck der öffentlichen Meinung den General Bellieux abgenötigt hatte. Der Commissar zählte der Dame alle Widerwärtigkeiten auf, denen sie sich aussetzte: "Man wird Sie sich verhören", sagte er, "man wird Sie dem Major Walzin gegenüberstellen; Sie thun mir durchbar leid, denn ich nehme Anteil an Ihnen, Gott weiß, was Ihnen zustoßen wird! Sagen Sie doch, daß die Briefe, die ich beschlagnahmen soll, verbrannt sind, das wäre doch möglich. Ich würde mich mit Ihrer Versicherung erwidern: "Wenn ich Ihnen das sagen würde, so würde ich lügen; die Briefe Esterhazy sind da." Und sie übergab sie dem höchst betreuten Commissar.

Zwischenwährend fährt die Regierung fort, sich für die ihr hier bereiteten Verlegenheiten an Dreyfus zu rächen. Nach "Dépêche Colon." ordnete sie an, daß das unglückliche Opfer von nun ab allabendlich über die Nacht in Ketten gelegt werde.

*

Prof. Dr. Marquardsen †. Professor Dr. Marquardsen, Reichstagsabgeordneter für Worms, ist gestern früh 8/4 Uhr an einem Schlaganfall gestorben.

Heinrich von Marquardsen, evangelisch, war am 25. Oktober 1822 zu Schleswig geworen, wo er die Domhüle bekleidete. Er studierte die Rechte in Kiel und Heidelberg, habilitierte sich an letzterer Universität als Privatdozent und wurde darauf zum außerordentlichen Professor der Rechtswissenschaften, später zum Ordinarius des Staatsrechts in Erlangen ernannt. Der Verstorbene war Mitglied des Reichstags und des bayerischen Abgeordnetenkörpers. Dem Reichstage gehörte er seit dem Jahre 1871 als Mitglied der national-liberalen Partei an, zu deren geistlichen und geselligen Mitgliedern er gehörte. — Professor Marquardsen ist vielleicht der Begründer für die gejammte Rechtswissenschaft mitgebrüderter Seelen. Seine wissenschaftlichen Schriften behandelten das österrömische Recht.

Das neue Wiener Cabinet. Das neue Ministerium, welches sich bereits konstituierte, weist folgende Zusammensetzung auf: Freiherr Dr. von Gauß-Francken, Thronreiter und Leiter des Ministeriums des Innern, Feldzeugmeister Graf Benno v. Bawersheim, Minister für Landesverteidigung, Dr. Heinrich Ritter von Bitter, Eisenbahnmintister, Dr. Eugen Ritter Böhm v. Bawerk, Finanzminister, Vincenz Graf Bailyet de la Tour, Minister für Cultus und Unterricht, Dr. Ernst v. Koerber, Handelsminister, Dr. Janos Edler v. Rüber, Justizminister und Arthur Graf Bylandt-Blöthe, Ackerbauminister.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Nov. Die Kaiserin traf heute mit dem Kaiser in Berlin ein und wohnte der Reichstagseröffnung in Begleitung der Prinzessinnen Heinrich und Friedrich Leopold auf der Tribüne des Weißen Saales bei. Später erhielt sie die Kaiserin dem neuernannten österreichischen General Tassilo Pachta die erbetene Antitribusdiene. Gleich nach der Ankunft hatte der Kaiser dem Herzog Ernst Günther im Hotel Bristol einen Besuch abgestellt und sodann im Schloss Neuruppin die Meldung des zum Jägerregiment König in versehenden Majors von der Lippe entgegengenommen.

Obwohl Theodor Mommsen durch die jüdische Weise sich persönlichen Empfängen entzog, gingen ihm zu seinem heutigen achtzigsten Geburtstage zahlreiche Beglückwünschungen ein, darunter eine künstlerische Adresse der Berliner Universität, worin der schriftstellerisch allumfassende Geist neben exakter forschlicher Einzelarbeit des Jubilars, sowie die bis heute erhaltenen jugendlich feurige Willenskraft im forschenden Handeln geprägt wurde. Weitere Adressen überreichten die philosophische und die juristische Facultät, letztere in Gestalt einer tabula gratulatoria, mit einer von Professor Eck verfassten Inschrift, ferner wurde ein Ehrenbürgerbrief der Stadt Charlottenburg, welcher mit Genehmigung des Kaisers eine neue Straße "Mommsenstraße" benannt, überreicht.

Ausland.

Spanien. Palma a. 30. Nov. General Weyler stellte heute dem hiesigen Generalcapitän auf Besuch des Bezugten einen Besuch ab. Als der Generalcapitän den Besuch erwidern wollte, weigerte sich der General Weyler, den Generalcapitän zu empfangen.

Frankreich. Paris, 30. Nov. Der Senat nahm den Gesetzentwurf betreffend die Zweiteilung des 8. Armeecorps an.

Marine.

Capitainstent. Graf v. Spee, der im letzten Jahre der Flaggiententen des Prinzen Heinrich an Bord des "König Wilhelm" war, wird der zum Divisionschef der II. Kreuzerdivision ernannten Prinzen auch in derselben Diensttätigkeit nach Ostasien begleiten. Für das Flaggschiff des Prinzen Heinrich, den Panzerkreuzer 1. Klasse "Deutschland" haben folgende Commandirungen stattgefunden:

a. Boffowitz als erster Offizier; Capitainstent. Capitainstent. v. Oppeln-Bronikowski als erster Offizier; Leutn. a. S. v. Radmann als Navigationsoffizier; als Leutn. a. S. von Abeles, Lange, Hößner und Meldecker; als Wachoffiziere; und die Unterleutn. Reichardt, Boeder, v. Gauder, Rader, Schwenges, Begerer und v. d. L. Siegel. Mit dem Kreuzer "Gneisenau" werden nach Ostasien: Capitainstent. Blaude als Commandant; Capitainstent. Capitainstent. v. Oppeln-Bronikowski als erster Offizier; Leutn. a. S. v. Radmann als Navigationsoffizier; als Leutn. a. S. Heinemann, Samsonius, Kehrl, Schulte (Ernst) als Wachoffiziere und die Unterleutn. Herzbrück, Schrader und Richter; mit dem Kreuzer 4. Klasse "Geier" verlassen die Heimat: Corvettenkapit. Jacobson als Commandant; Capitainstent. Blaude als erster Offizier; als Leutn. zur See a. Kröger, Wiedemann, Leidemann und Unterleutn. Reinersburg als Wachoffiziere.

Ein telegraphische Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. "Gneisenau", Commandant Capitain a. S. Delius am 29. November in St. Thomas angekommen. (Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage.

Eisenbahnmeldungen.

Berlin, 30. Nov. Seitens früh gegen 7 Uhr fuhr ein Güterzug auf einen vor dem Güterbahnhof Spandau befindenden Verzweigung auf. Beide Züge kamen aus der Richtung von Hannover. Die Urtage des Aufzählers ist ähnlich noch nicht ermittelt worden; festgestellt ist, daß die beiden letzten Wagen 4. Klasse des Personenzuges, welcher vor der Station hielt, stark beschädigt, und daß mehrere der Insassen verletzt wurden. Es sind, so weit bis jetzt ermittelt, 17 Personen verletzt; 9 von diesen wurden in das Mobiliar Krankenhaus gebracht, doch sind deren Verletzungen nur leichter Natur; die übrigen acht reisen noch heute in ihre Heimat weiter. Der Betrieb war auf beiden Gleisen Spandau-Brandenburg gestört, soll aber gegen 1 Uhr Mittags wieder aufgenommen werden.

Berlitz, 30. Nov. In Niederlepte erschöpfte sich der Pastor Holzschu.

Stettin, 30. Nov. Der Güterbahnhof Spandau wurde auf dem Seidenbahn-Hof von einem Personenzug überfahren und gebrochen.

Königsberg i. Pr., 30. Nov. Auf der Straße Stalinnen-Strasse wurde gegen 1 Uhr Mittags wieder ausgenommen.

Stelle. "Ich will euch trösten, wie Einen seine Mutter tröstet", lobt der Beifall am Schlüsse ein derwitz lebhafter war, daß Herr Heidingsfeld den ganzen Satz wiederholen ließ. Für die schwierige Befreiung setzte Herr Anton Sisternau aus Frankfurt a. M. sein bestes ein; mit seiner kraftvollen maritimen Stimme, welche nur zum Schlüsse in der Höhe etwas belebt schien, drang der Künstler siegreich über Chor und Orchester hinaus; der dritte Theil, welcher mit dem Solisten steht und fällt, erfuhr eine glänzende Biedergabe. Zur Einleitung des Abends sang Herr Sisternau drei "erste Gefänge" von Brahms und errang damit ebenfalls einen ehrenden Erfolg. Das Orchester hielt sich von Anfang bis Ende ausgezeichnet; leiser mußte man wegen des "Lannhäuser zur Verfilmung" der Sphärenarcorde maritim beitragen.

Locales.

* Witterung für Donnerstag, 2. Decbr. Bewölkt. Stärke Niedriglage. Gelinde Temperatur. S. A. 7/2. S. II. 3/4, M. A. 12/2. M. II. 12/31.

* Personalien. Der Referendar Michaelis aus Danzig ist zum Gerichtsschaffner ernannt worden. — Herr Geißlerschoß zu Rode und Martenwerder ist an das Hauptgericht zu Neustadt a. d. Do. verlegt worden und hat sich zum Amt eines Amtes bereits dorthin begeben. — Herr Lehrer Otto Petzka zu Rehberg ist zum Standesamtsbezirk Neustadt, Kreis Danziger Niederung, ernannt worden.

* Oberbaurichter. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Heinrich Kubus zu Grunau im Kreise Marienburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* Sturmwarnung. Von der Hamburger Seewarte erhielten wir gestern Abend folgendes Telegramm: Ein sehr barometrisches Minimum über der Nordsee in südlicher Richtung fortwährend, macht stürmische südliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Außenstationen haben das Signal Südwestersturm zu geben.

* Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes. Auf die musikalisch-dramatische Abend-Unterhaltung am Sonnabend, den 4. Decbr., sei des wohlthätigen Zweckes wegen, nochmals aufmerksam gemacht. Der Bühnenauftritt beim Vorstehen Herrn Heinrich Vorstädt, Graben 54, wird am 3. d. Mts. geöffnet. — Der Danziger Gesangverein hat mit seinen gestrigen Brahmsspiel den Manen des großen Todten eine Huldigung dargebracht, wie sie der Bedeutung und den hochgestellten Zielen dieses unerlaubt vornehmten Konkurrenz unserer Stadt entspricht. Daß man hierbei auf das "Deutsche Requiem" zurückgegriffen hatte, welches hier im Frühjahr 1895 zum letzten Male aufgeführt wurde, ist derartig, daß es beobachtete Indisposition zu schwinden, die Stimme klang freier und weiter, und mit der freien Entfaltung des Organs ist er in der Lage, sich der künstlerischen Vertiefung in die Partitur mehr als bisher zu widmen und seine dritten Wiedergabe in Danzig erfuhr, kommt nur zur Erhöhung des Interesses beitragen, welches man der diesjährigen ersten Aufführung des Danziger Gesangvereins entgegenbrachte. Das erhabene Grabmonument, welches ein trauernder Sohn seiner dahingeschiedenen, über Alles geliebten Mutter errichten konnte, ist diese eigenartige Todtenmesse für ihren Schöpfer selbst der tragende Punkt geworden, der ihm die Unsterblichkeit verbürgt. Umbettet um eine heilige Tradition, welche an dem gewohnten lateinischen Text festhielt, hat Brahms sich die Worte zu seiner Todtenmesse selbst genährt und die Herrn Bösch und der Balance-Trapez-Turner Mr. Alfonso werben ebenfalls als Artisten ersten Ranges genannt. Aus dem vorigen Ensembe sind das jüngst hinzugekommenen die Ballettruppe Servantes, der Schlangenmensch Mr. Charles, das Fernando-Trio und das Wilhelm-Trio.

* Einem Kunstsalon nach dem Vater der Schulte'schen Kunsthalle in Berlin hat Herr Buch- und Kunsthändler K. Barth im oberen Stockwerk seines Hauses Jopengasse 19 vor einiger Zeit eröffnet. Wir können die Original-Oelgemälde von auerkannten Künstlern, — wir nennen nur Lamberti, Witte, Wohlleben, Adolf Hering, Preyer, Pick — Reproduktionen von Meisterwerken Rembrandts, Ruisdaels, Guido Reni's, Angelika Kauffmann's, Meissont's, von der fundigen Hand rühmlich bekannter Künstler wie Bönnig, Schreyer u. a. geschlossen. Aquarells von unserm verstorbenen heimischen Künstler Beuner, wunderbar farbigen und ausdrücklichen Bildern von van Hoff, Böcklin's "Mönche Villa am Meer" besonders der Bewunderung wert ist. Ein Kaiserbild, das der Pinzel Konter's geschaffen, steht neben dem schon erwähnten Hering'schen Bild.

* Einem Kunstsalon nach dem Vater der Schulte'schen Kunsthalle in Berlin hat Herr Buch- und Kunsthändler K. Barth im oberen Stockwerk seines Hauses Jopengasse 19 vor einiger Zeit eröffnet. Wir können die Original-Oelgemälde von auerkannten Künstlern, — wir nennen nur Lamberti, Witte, Wohlleben, Adolf Hering, Preyer, Pick — Reproduktionen von Meisterwerken Rembrandts, Ruisdaels, Guido Reni's, Angelika Kauffmann's, Meissont's, von der fundigen Hand rühmlich bekannter Künstler wie Bönnig, Schreyer u. a. geschlossen. Aquarells von unserm verstorbenen heimischen Künstler Beuner, wunderbar farbigen und ausdrücklichen Bildern von van Hoff, Böcklin's "Mönche Villa am Meer" besonders der Bewunderung wert ist. Ein Kaiserbild, das der Pinzel Konter's geschaffen, steht neben dem schon erwähnten Hering'schen Bild.

* Einem Kunstsalon nach dem Vater der Schulte'schen Kunsthalle in Berlin hat Herr Buch- und Kunsthändler K. Barth im oberen Stockwerk seines Hauses

Einen Wendepunkt, und wir hoffen einen guten und glücklichen, in der Entwicklung unserer Stadt und unseres gesammelten communalen Lebens wird der geistige Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung bedeuten. Mit 46 gegen 6 Stimmen nahm dieselbe den Antrag des Magistrats an, das für 250 000 Mark angebotene Upphagen'sche Grundstück am Eingang nach Langfuhr um diese Summe, bei der sich der Quadratmeter auf ca. 7 Mark stellt, künftlich zu erwerben, um es der Staatsregierung für Errichtung einer technischen Hochschule zur Verfügung zu stellen. Einstimmig war die Stadtverordneten-Versammlung der Ansicht, daß keine Opfer gescheut werden dürfen, die technische Hochschule für Danzig zu gewinnen und hier eine geistige, lichtpendende Centrale für den ganzen Osten zu errichten. Die Stadtverordneten, die schließlich gegen die Magistratsvorlage stimmten, waren bereit gewesen, noch weit höhere Summen, sogar bis zu zwei und zweieinhalb Millionen zu bewilligen, wenn dafür die Hochschule für die Innstadt Danzig gesichert werden können. In überaus klarer, eindrücklicher und überzeugender Weise wies aber demgegenüber Herr Oberbürgermeister Delbrück nach, daß der Magistrat selbstverständlich zuerst sein Augenmerk auf die Innstadt gerichtet habe, in der aber durchaus kein passendes, allen Verhältnissen entsprechendes Grundstück zu finden war. Der Herr Oberbürgermeister warnte dringend davor, durch Beratung und Commissionsberathung die ganze Angelegenheit, die schon weiter gedehnt sei, als man annähme, wieder in Frage zu stellen, und den concurrenden Städten, die mit vollen Händen an die Regierung heran kommen, einen Vorsprung zu bewilligen. Nicht hier, sondern in Berlin wird die Frage des Platzes entschieden, und wenn wir nichts Passendes bieten können, so laufen wir Gefahr, ganz durchzufallen. Das Abkommen mit der Upphagen'schen Stiftung bringt es mit sich, daß das Stifte für die Stadt ein verhältnismäßig sehr geringes ist — kommt die Hochschule nicht, bezahlt die Stadt gewissermaßen eine Prämie von etwa 15 000 Mk. und der Herr Stadtkämmerer hat nicht Unrecht, wenn er ausführt, daß eine Stadt, die eine derartige Summe für eine Hochschule nicht riskieren will, nicht werth sei, eine solche zu bekommen. In der eingehenden, drei Stunden währenden Debatte, die wir auf der Beilage ausführlich wiedergeben, wurde manches verheissungsvolle Bild von der Entwicklung unseres Danzigs in den nächsten paar Jahrzehnten entworfen. Die Wände sind gefallen, der erste Anstoß zu der lange künstlich zurückgehaltenen freieren Entwicklung ist gegeben, die Hoffnung ist berechtigt, daß in nicht zu ferner Zeit auch der längere Festungsgrat gesprengt wird und dort neues Leben blüht aus den Ruinen. Den ersten Markstein für Groß-Danzig, wie Herr Münsterberg die neu sich entwickelnde Stadt nannte, wird die Errichtung der technischen Hochschule bilden — möge es dem Magistrat, hinter dem die gesamte Bürgerschaft steht, gelingen, die Frage recht bald zur endgültigen Lösung zu bringen!

* **Fluchtversuch.** Auf dem Bahnhofe in Dirschau bot sich vorgestern dem reisenden Publicum und dem Beamtenpersonal in einem mit großer Verwegtheit ausgeführten Fluchtversuch eines Gefangenen eine auffallende Scene. Der Strafgefangene Kossecki, einer der berüchtigsten Dirschauer Bandies, welcher kürzlich wegen Messerstecherei zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, war als Zeuge vor dem hiesigen Schwurgericht vernommen. Bei dem Rücktransporte nach Pr. Stargard entprang plötzlich Kossecki, trotzdem er an Händen und Füßen gefesselt war, auf dem Bahnhof dem Transporteur, indem er von dem Bahnsteige über die Gleise und die Böschung hinab der fiscalschen Gasanstalt zu lief. Die Flucht wäre gelungen, da der Transporteur mit dem Terrain völlig unbekannt war und den Flüchtling bei der herrschenden Dunkelheit wohl sehr bald aus den Augen verloren hätte, wenn nicht ein bei der Gasanstalt beschäftigter Arbeiter das Hilfegesetz des Transporteurs gehört und den trotz desselben scheinbar davonlebenden Verbrecher festgehalten hätte. Kossecki leistete den heftigsten Widerstand und schlug mit Händen und Füßen um sich. Als die beiden Männer den Flüchtling wieder auf den Bahnsteig brachten, war der Personenzug nach Stargard bereits in der Abfahrt begriffen, auf das Hilfegesetz des Transporteurs ließ der diensthabende Beamte indes den Zug noch einmal halten, um die Weiterbeförderung des Gefangenen zu ermöglichen. Trotz des wührenden Widerstandes des K., welcher nach dem Wagenabheben theils geschoben, theils geschleppt werden mußte, gelang es, den renitenten Menschen einzufangen. Noch während der Abfahrt sah man K. mit den Händen um sich schlagen und sich gegen die ihm niedergewungenen Personen wie ein Wilder wehren. Kossecki hat auch den Transporteur bedroht; denn, auf dem Bahnsteige angekommen, rief denselben zu: „Na warum nur, ich habe doch 3 Jahre, wenn ich raus komme, bist Du eine Leiche.“ Der Fluchtversuch wird dem Kossecki wohl große Annehmlichkeiten nicht eintragen, auch wenn nun selbstredend ein Strafverfahren gegen ihn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung mit einem Verbrechen eingeleitet werden.

* **Grundbesitzveränderungen.** A d u r t h e r k a u f, Oliverstraße 65 (Neufahrwasser) Casperstraße 3a und b von dem Grundbesitzer Heinrich Linn, an dessen Kinder, Frau Auguste Hofbauer, geb. Linn, an Marie Michaelle geb. Linn und den Lehrer Carl Linn in Elbing für 8100 Mk. und ein Wohnungsrecht über 240 Mk. jährlich sowie eine Leibrente oder 1800 Mk. jährlich. B. D u r t h e r k a u f, 88 Mr. 4,70, Termint: Jan.-März Mr. 9,15, April Mr. 9,27, Mai Mr. 9,35, August Mr. 9,57, December Mr. 8,55. Gemahlene Melle 1 Mr. 22,5.

Danziger Producten-Börse. Bericht von H. v. Mörkern. 1. Dec. Bericht für den 1. Dec. Verhaftet: 10 Personen, 1 wegen Haftbruches, 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Unfalls, 2 Bettler, 1 Obdachloser. Gefunden: 1 Schiff, abzuholen aus dem Handelsbureau der Königl. Polizei-Direction, 1 Schaufel, abzuholen aus dem 7. Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 1 Kindergummiblase, abzuholen aus dem 8. Polizei-Revier-Bureau Salzgitterbogen 7. Bettoren: 1 Portemonnaie mit 70 Mk., 1 Mappe mit Bezeichnungen, Gefindebundbuch der Königl. Polizei-Direction, abzugeben im Handelsbureau der Königl. Polizei-Direction.

* **Neufahrwasser.** 1. Dec. Die Wohl von Bürgern zum Gewerbegericht für die Vorstadt Neufahrwasser fand gestern von 12-2 und 4-7 Uhr statt. Die Schullocate unter außerordentlich reger Belebung sowohl von Seiten der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer statt. Als Wahlvorsichter fungierten die Herren Stadträthe Bischoff und Penner. Von den Arbeitnehmern wurden von im Ganzen 64 abgegebenen Wahlvorschreitern Schlichtung aus der Wahl hervorging. Die Arbeitnehmer hatten

Stimmen Herr Böttchermeister Post mit 28 Stimmen wieder gewählt, während an Stelle des bisherigen Böttchers Herrn Conr. Albrecht Herr 612 Stimmen abgegeben, von denen sich je 274 auf die Arbeiter Johann Petrowski und Joseph Marlowksi vereinigten. Die sozialdemokratische Partei hatte ihren eigenen Kandidaten aufgestellt und für diesen 30 Stimmen zusammengebracht. — Da der 1. December diesmal auf einen Mittwoch fällt und die Monatsversammlungen des Bürgervereins statutenmäßig am Mittwoch nach dem ersten eines jeden Monats stattzufinden haben, so wird die Decemberversammlung nicht heute, sondern erst am nächsten Mittwoch abgehalten werden. Eine Sitzung des Vorstandes ist bereits vorausgegangen.

Handel und Industrie.

Central-Notierungs-Stelle
der Preußischen Landwirtschafts-Kammern.

30. November 1897.

Der inländische Getreide ist in Mk. per Tonne bezahlt worden.

Weizen Roggen Gerste Hafer
Sielow 188-192 128-134 128-150 128-137
Böhlberg 180 133-135 140 133-135
Bog. Stettin 128-132 142-158 133-138
Gerasimund 173-182 132 128 137-142
Danzig 186-188 187-188 138-145 139-140
Danzig 189-193 132-136 137 128
Breslau 189 151 157 138
Göhrendorf 181-185 130-135 131-135
Brünnberg 175-181 180-140 130-145 130-143
Nach privater Ermittlung:

Stettin Stadt 180-183 133-136 146-152 129-140
Polen 167-187 130-145 125-131 123-143
75% p.f. 712 g.p.f. 573 g.p.f. 450 g.p.f.
Königsberg i. Pr. 189-190 135 134
Berlin 188 1/2 145 1/2 — 151 1/2

Getreide auf Grund heutiger eigener Beobachtungen in Mk. per Tonne inel. Fracht, Zoll und Steuern

30. 1. 30. 1. 30. 1. 30. 1.

4% Reichsbal. 102,90 102,90 1880 er Russen 103 — 102,80
3% — 102,80 102,90 1% Russ. inn. 94,65 55 —
3% — 97,10 50% Mexikaner 90,10 90,50
4% Pr. Ton. 102,75 102,80 6% 95,90 96,70
3% — 102,80 102,90 1% Österreich. 95,60 95,90
3% — 97,40 97,50 1% Spanien u. a. 143,60 143,80
3% — 99,90 99,90 1% Marokko
3% — 99,80 99,95 1% —
3% — 91,40 91,40 1% Wien, St. Kr. 82,90 82,60
3% — 99,90 99,90 1% Berlin, St. Kr. 120,25 120, —
3% — 99,90 99,90 1% Danziger 103,10 103,75
3% — 107,50 107,50 1% Danziger 106,50 106,25
3% — 106,50 106,50 1% Laurahütte 175,50 175,75
3% — 207,50 207,50 1% Wetz. Papierf. 195,20 195,50
3% — 207,50 207,50 1% Dresd. Bank 159,50 160,60
3% — 222,60 222,60 1% Kurs. Rosen 218,75 217,10
5% Zoll. 94,40 94,50 1% London kurz 20,35 —
4% Deft. Gf. 104 — 104,10 1% London lang 20,205 —
4% Rumän. 94 — 94 — 1% Peperos, kurz 216, — 215,95
Goldreute 92 — 92 — 1% lang 213,40 213,30
4% Eng. Gldr. 103,60 103,60 1% Privatdebt. 4% 4%

Tendenz: Gemüsefrüchte übten anfangs mäßigen Druck auf Hütten- und Kohlensorten aus. Nur Laurahütte blieb davon verschont. Bonfanten gut behauptet. Von Zoben zeichneten sich Italiener und Mexikaner durch hohe Hütten und schwere Güter aus. Von Böhmen wichen einige weg, und London auf London besser. Im weiteren Verlauf war die Tendenz fest. Widerstände erholt. Getreidepreise wenig beachtet.

New-York, 29. Nov. Weizen eröffnete infolge der Mäßigkeit in Europa in schwächerer Haltung mit niedrigeren Preisen. Auch im weiteren Verlaufe war auf ungünstige Nachfrage für den Export, sowie auf Verkäufe des Auslandes und große Ankünfte im Nordwesten eine vorwiegend rückwärtige Entwicklung des Getreides aufgetreten. Schluß mitig. Mais füllte infolge schwächerer Nachfrage und wechselnder Güten in den Ankünften erwartet wurden. Schluß kaum festig.

Stettin, 30. Nov. Spiritus 35,50 bez.

Hamburg, 30. Nov. Kaffee good average Santos per December 30, per Mai 31, Kuban.

Bremen, 30. Nov. Kaffinnes Petrolen u. m.

Offizielle Notierung der Bremer Petroleumsbörse 20,45 Br.

Paris, 30. Nov. Getreide m a r t. (Sammelnotiz.)

Wetz. er behauptet, der November 20,45, per December 30,45.

Wetz. er behauptet, der November 22,65, per December 22,70, per Januar-Februar 22,45, per Januar-April 22,45. Mühl. rüdig. per November 59,4, per December 59,4, per Januar-April 59,4, per Mai-August 57,4. Getreide rüdig. per November 46, per December 45, per Januar-April 44,4, per Mai-August 43,4. Butter: Böhm.

Paris, 30. Nov. Rötelzucker ruhig, 88, loco 27,1

28. Weißer Zucker fest, Nr. 8, per 100 Kilogramm, per November 30, per December 30, per Januar-April 30, per März-Juni 31.

Antwerpen, 30. Nov. Petroleum. (Schlußbericht.)

Nassfrüchte kurz wiegt loco 148,4, bez. u. Br., per December 148,4, Br. der Januar 15 Br. Kuban.

Schmalz, per November 59,4, per December 59,4, per Januar-Februar 59,4, per Mai-August 57,4. Getreide rüdig. per November 46, per December 45, per Januar-April 44,4, per Mai-August 43,4. Butter: Böhm.

London, 30. Nov. Wollauktion. Preise unverändert.

New-York, 30. Nov. (Kabeltelegramm) Weizen per November —, per December 97, per Mai 97.

Chicago, 30. Nov. (Kabeltelegramm) Weizen per November 97, per December 97, per Mai 97.

New-York, 30. Nov. Weizen-Verschüttungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 12000, da nach Frankreich 35000, da nach anderen Häfen des Continents 95000, da von California und Oregon nach Großbritannien 139000, da nach anderen Häfen des Continents — Orio.

* **Fluchtversuch.** Auf dem Bahnhofe in Dirschau bot sich vorgestern dem reisenden Publicum und dem Beamtenpersonal in einem mit großer Verwegtheit ausgeführten Fluchtversuch eines Gefangenen eine auffallende Scene. Der Strafgefangene Kossecki, einer der berüchtigsten Dirschauer Bandies, welcher kürzlich wegen Messerstecherei zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, war als Zeuge vor dem hiesigen Schwurgericht vernommen. Bei dem Rücktransporte nach Pr. Stargard entprang plötzlich Kossecki, trotzdem er an Händen und Füßen gefesselt war, auf dem Bahnhof dem Transporteur, indem er von dem Bahnsteige über die Gleise und die Böschung hinab der fiscalschen Gasanstalt zu lief. Die Flucht wäre gelungen, da der Transporteur mit dem Terrain völlig unbekannt war und den Flüchtling bei der herrschenden Dunkelheit wohl sehr bald aus den Augen verloren hätte, wenn nicht ein bei der Gasanstalt beschäftigter Arbeiter das Hilfegesetz des Transporteurs gehört und den trotz desselben scheinbar davonlebenden Verbrecher festgehalten hätte. Kossecki leistete den heftigsten Widerstand und schlug mit Händen und Füßen um sich. Als die beiden Männer den Flüchtling wieder auf den Bahnsteig brachten, war der Personenzug nach Stargard bereits in der Abfahrt begriffen, auf das Hilfegesetz des Transporteurs ließ der diensthabende Beamte indes den Zug noch einmal halten, um die Weiterbeförderung des Gefangenen zu ermöglichen. Trotz des wührenden Widerstandes des K., welcher nach dem Wagenabheben theils geschoben, theils geschleppt werden mußte, gelang es, den renitenten Menschen einzufangen. Noch während der Abfahrt sah man K. mit den Händen um sich schlagen und sich gegen die ihm niedergewungenen Personen wie ein Wilder wehren. Kossecki hat auch den Transporteur bedroht; denn, auf dem Bahnsteige angekommen, rief denselben zu: „Na warum nur, ich habe doch 3 Jahre, wenn ich raus komme, bist Du eine Leiche.“ Der Fluchtversuch wird dem Kossecki wohl große Annehmlichkeiten nicht eintragen, auch wenn nun selbstredend ein Strafverfahren gegen ihn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung mit einem Verbrechen eingeleitet werden.

* **Grundbesitzveränderungen.** A d u r t h e r k a u f, Oliverstraße 65 (Neufahrwasser) Casperstraße 3a und b von dem Grundbesitzer Heinrich Linn, an dessen Kinder, Frau Auguste Hofbauer, geb. Linn, an Marie Michaelle geb. Linn und den Lehrer Carl Linn in Elbing für 8100 Mk. und ein Wohnungsrecht über 240 Mk. jährlich sowie eine Leibrente oder 1800 Mk. jährlich. B. D u r t h e r k a u f, 88 Mr. 4,70, Termint: Jan.-März Mr. 9,15, April Mr. 9,27, Mai Mr. 9,35, August Mr. 9,57, December Mr. 8,55. Gemahlene Melle 1 Mr. 22,5.

Danziger Producten-Börse. Bericht von H. v. Mörkern. 1. Dec. Bericht für den 1. Dec. Verhaftet: 1 wegen Haftbruches, 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Unfalls, 2 Bettler, 1 Obdachloser. Gefunden: 1 Schiff, abzuholen aus dem Handelsbureau der Königl. Polizei-Direction, 1 Schaufel, abzuholen aus dem 7. Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 1 Kindergummiblase, abzuholen aus dem 8. Polizei-Revier-Bureau Salzgitterbogen 7. Bettoren: 1 Portemonnaie mit 70 Mr., 1 Mappe mit Bezeichnungen, Gefindebundbuch der Königl. Polizei-Direction, abzugeben im Handelsbureau der Königl. Polizei-Direction.

* **Neufahrwasser.** 1. Dec. Die Wohl von Bürgern zum Gewerbegericht für die Vorstadt Neufahrwasser fand gestern von 12-2 und 4-7 Uhr statt. Die Schullocate unter außerordentlich reger Belebung sowohl von Seiten der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer statt. Als Wahlvorsichter fungierten die Herren Stadträthe Bischoff und Penner. Von den Arbeitnehmern wurden von im Ganzen 64 abgegebenen Wahlvorschreitern Schlichtung aus der Wahl hervorging. Die Arbeitnehmer hatten

Stimmen Herr Böttchermeister Post mit 28 Stimmen wieder gewählt, während an Stelle des bisherigen Böttchers Herrn Conr. Albrecht Herr 612 Stimmen abgegeben, von denen sich je 274 auf die Arbeiter Johann Petrowski und Joseph Marlowksi vereinigten. Die sozialdemokratische Partei hatte ihren eigenen Kandidaten aufgestellt und für diesen 30 Stimmen zusammengebracht. — Da der 1. December diesmal auf einen Mittwoch fällt und die Monatsversammlungen des Bürgervereins statutenmäßig am Mittwoch nach dem ersten eines jeden Monats stattzufinden haben, so wird die Decemberversammlung nicht heute, sondern erst am nächsten Mittwoch abgehalten werden. Eine Sitzung des Vorstandes ist bereits vorausgegangen.

Stimmen Herr Böttchermeister Post mit 28 Stimmen wieder gewählt, während an Stelle des bisherigen Böttchers Herrn Conr. Albrecht Herr 612 Stimmen abgegeben, von denen sich je 274 auf die Arbeiter Johann Petrowski und Joseph Marlowksi vereinigten. Die sozialdemokratische Partei hatte ihren eigenen Kandidaten aufgestellt und für diesen 30 Stimmen zusammengebracht. — Da der 1. December diesmal auf einen Mittwoch fällt und die Monatsversammlungen des Bürgervereins statutenmäßig am Mittwoch nach dem ersten eines jeden Monats stattzufinden haben, so wird die Decemberversammlung nicht heute, sondern erst am nächsten Mittwoch abgehalten werden. Eine Sitzung des Vorstandes ist bereits vorausgegangen.

Stimmen Herr Böttchermeister Post mit 28 Stimmen wieder gewählt, während an Stelle des bisherigen Böttchers Herrn Conr. Albrecht Herr 612 Stimmen abgegeben, von denen sich je 274 auf die Arbeiter Johann Petrowski und Joseph Marlowksi vereinigten. Die sozialdemokratische Partei hatte ihren eigenen Kandidaten aufgestellt und für diesen 30 Stimmen zusammengebracht. — Da der 1. December diesmal auf einen Mittwoch fällt und die Monatsversammlungen des Bürgervereins statutenmäßig am Mittwoch nach dem ersten eines jeden Monats stattzufinden haben, so wird die Decemberversammlung nicht heute, sondern erst am nächsten Mittwoch abgehalten werden. Eine Sitzung des Vorstandes ist bereits vorausgegangen.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Mittwoch, den 1. December 1897.

P. P. A.

Abonnement-Vorstellung.

Zum 11. Male.

Novität!

Mit neuer Aussattung an Decorationen, Costumen und Requisiten.

Sensations-Novität sämtlicher deutscher Bühnen.

Die officielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten (nach einer Novelle des Col. Savage) von Hans Olden.

Regie: Max Kirschner.

(Personen wie bekannt.)

Nach dem 1. und 3. Act je 15 Minuten Pause.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets a 50 Pfennige.

Casseroöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Spielsplan:

Donnerstag, Abonnement-Vorstellung. P. P. B. Faust und Margaretha. Oper von Gounod.

Freitag, Abonnement-Vorstellung. P. P. C. Die Regiments-töchter. Hierauf: Das Fest der Handwerker.

Sonntagnach. Abonnement-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 12. Clässiker-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Heute Mittwoch, den 1. December 1897:

I. Debut des neuen December-Ensembles.

Nur kurzes Gastspiel:

Emmy Kröchert,

Deutschlands beste Soubrette.

Miss Liesa,

das Rätsel der Lust.

Charles Torbay,

Les Silhouettes vivantes.

Anton Sattler,

Gesangshumorist u. preis-

gekrönter Jodler.

Prolongiert:

Mr. Charles, Contorsionist.

Fernando Trio,

Kraftturner an d. römischen

Ring mit Orig. Cloison.

Casseroöffnung 7 Uhr.

Donnerstag, 1. Debut Anita Vernon, Excentrique-Sänger.

Anfang 7 1/2 Uhr.

2310

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des Vereins für Armen- und Kranken-

pflege zu Ohrn-Stadtgebiet

unter gütiger Mitwirkung

der Konzertjägerin Gräfin Katharina Brandstätter

(Sopran),

des Herrn F. Reutener (Tenor),

des Herrn Pianisten G. Haupt,

des unter Direction des Herrn Haupt stehenden

Danziger Sängerbundes

sowie gesuchter Dilettantinnen.

Donnerstag, den 2. December, Abends pünktlich 8 Uhr

im Saale des Herrn Otto Richter in Ohrn

(neben der Apotheke).

Eintrittskarten: Numm. Platz 1 M. unnumm. Platz 50 M.

Concertflügel v. Duyens a. d. Pianofortebr. d. G. C. Weykopp.

Der Vorstand.

2310

Café Lindenhof

Große Allee Nr. 20.

Jeden Donnerstag:

Grosses Kaffee-Saal-Concert,

wozu ergebenst einlade.

Anfang 4 Uhr.

G. Kreitschmer.

Verein Danziger Künstler in der Peinkammer.

Ausstellung

von Kunstgewerblichen Erzeugnissen der Gegenwart,

im Vereinslocal

vom 28. November bis 12. December.

Täglich geöffnet von 11-2 Uhr. Entree 30 Pf.

Restaurant A. Arendt,

Töpchengasse 46.

(Ostpr. Küche).

Empfehle vorzüglichen

Mittagstisch.

Hente Abend:

Graue Erbsen mit Speck.

Karpfen in Bier.

Erbensuppe m. Schweineohren.

Eisbein mit Sauerkohl.

Polnisch Czraoy.

Höcherl-Bräu.

Mittwoch, 1. December:

Grosser Gesellschafts-Abend,

Frei-Concert.

Es lädt freundlich ein.

B. Seidel.

Café Hofer

Joh. A. Jonas.

Hente:

Gesellschaftsabend

Empfehle meine Lö-

lätitäten und Saal für

Vereine und Gesell-

schaften etc.

Restaurant H. Funk

Töpchengasse 24

empfiehlt vorzüglicher Mittags-

tisch, Frühstück und Abendkarte

zu kleinen Preisen.

Täglich Königsberger

Kinderfleisch.

Küsschen v. Königsberger Bier.

Restaurant

Neues Schifferhaus,

Heilige Geistgasse 71a

und Gingang Langebrücke.

Heute Mittwoch:

Grosses Frei-Concert.

Für gute Speisen u. Getränke

ist bestens gesorgt. A. Grell.

Freundschaftl. Garten.

Heute Mittwoch:

Großer

Gesellschafts-Abend

Anfang 8 Uhr.

Fritz Hillmann.

Café Behrs,

Olivaerthor 7.

morg. Donnerstag, 2. Decbr.:

Marzipan - Verloosung.

Abends: Concert.

Entree frei. (2535)

Hirschfeld's Restaurant

Breitgasse 39.

Heute Abend Frei-Concert.

Breslauer Würstchen heute frisch.

Sängerheim.

Donnerstag:

Wurst - Picknick.

Gratis - Auslosen von

verschiedenen Würsten.

Vereine

Hollaheh

Zusammenkunft (2532)

Donnerstag, den 2. December.

F!

Burschenschaftskneipe.

Sonnabend, den 4. December a. c.

im Bürgerbräu,

Hundegasse.

Ornitholog. Verein.

Donnerstag, den 2. Decbr.,

Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im „Lufidichten“.

Lagesordnung:

1. Gassenbericht.

2. Wahl des Vorstandes, der

Reichstagskandidaten und der

Ritterkommision.

3. Diverses.

Sonnabend, den 4. December,

Abends 8 Uhr, begeht der Verein

im kleinen Saale des St. Josephs-

Hauses, Töpfergasse, die Feier

seines **XIX. Stiftungs-Jubiläums**.

Der Preis des Concerts beträgt

250 M. Tischkarten sind bis

Donnerstag, den 2. December,

Abends 6 Uhr, Holzmarkt 22,

Kohlmarkt 11 bei Herrn Ed.

Büttner und Milchamngasse 22

beiherrn R. Gieseck zu haben.

Gäste, durch Mitglieder einge-

förfert, sind sehr willkommen.

2661) Der Vorstand.

Allgemeiner Gewerbe-

Verein zu Danzig.

Donnerstag, den 2. Dec.

Abends 8 1/2 Uhr, im großen

Saale des Gewerbevereins

Heilige Geistgasse 82 (Eingang

Zwinggasse.) Für Mitglieder

und deren Familien. Vortrag

des Herrn Dr. Simon: Aus

Danzigs Verfassung im

16. Jahrhundert. (2653)

Der Vorstand.

Freie religiöse

Gemeinde.

Freitag, den 3. December er.,

Abends 8 Uhr,

Discussions-Abend.

Scherlersche Aula, Poggengasse 16.

Thema: Darf man beim

Glauben an die Freiheit des

Menschen von „Güegungen

Gottes“ sprechen?

Restaurant u. Café

Bürgerwiesen.

Jeden Mittwoch.

Gr. Gesellschafts-Abend.

Es lädt freundlich ein.

C. Niclas.

Gemischte Marmelade

per Pf. 30 M.

Kirschfleisch, Pf. 70 M.

Preisselbeeren in Suder Pf. 50 M.

Slauberren per Pf. 50 M. exel. Fl.

Stadtverordneten-Versammlung

vom 30. November.

Am Magistratssitz die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadtrathen Ehlers, Fehlhaber, Doop, Dr. Böhl, Dr. Adermann, Voigt und Kosmack.

Den Vorfall führte bis nach der Erledigung der Hauptvorlage Stadtverordneten-Vorsteher Steffens, später stellte Stadtverordneten-Vorsteher Berenz. Nachdem die Versammlung einen zwischen der Stadt und Herrn Georg Sobel jun. geschlossenen Kaufvertrag über 4,36 Hectar (17½ Morgen) Land bei Saganenberg zum Kaufpreise von jährlich 265 M. genehmigt hatte, trat sie sofort in die Beratung des Kaufvertrages ein. Es handelte sich dabei um den vom Magistrat beantragten

Aufkauf des Grundstücks der Uphagenses

Familien-Stiftung
in Langfuhr. Die Stiftung hat der Stadtverwaltung die fäuliche Überlassung des fast unmittelbar an die Große Allee anstehenden, 36 790 Quadratmeter großen Gartengrundstücks für 250 000 Mark angeraten und zwar unter folgenden Bedingungen: Sofort nach Zustandekommen des Kaufvertrages soll die Ausflussung und Übergabe erfolgen, ferner soll das Grundstück bar entrichtet werden, und drittens soll die Stadt folgende Verpflichtung eingehen: Falls die Stadtverwaltung bis 1. Juli 1899 oder vier Wochen nach Bekanntwerden des Staatshaushalt-Gesetzes pro 1899/1900 nicht die verbindliche Erklärung abgibt, daß sie das Grundstück entweder für eine technische Hochschule oder für ein städtisches Lazarett ehrverwenden wolle, ist die Stiftung berechtigt, binnen drei Monaten die Rückgabe des Grundstücks gegen Rückzahlung des Kaufgeldes zu verlangen. Wird innerhalb der angegebenen Frist ein solches Verlangen nicht gestellt, so soll die Stadtgemeinde völlig freie Verfügung über das Grundstück erlangen.

In der Hoffnung, daß die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig zu Stande kommen wird, und in der Überzeugung, daß die Stadtgemeinde dann gehalten sein wird, für einen geeigneten, günstig gelegenen Bauplatz zu sorgen, beantragte der Magistrat bei der Versammlung die Erteilung der Genehmigung zu diesem Kauf. Durch den Kauf des Uphagenses Grundstücks wird ein solcher Bauplatz gewonnen; für die technische Hochschule würde ein Bauplatz von 50 bis 60 000 Quadratmeter gefordert werden und ein solches Areal ist durch den Aufkauf des Uphagenses Grundstücks leicht zu schaffen, nämlich durch das Hinzuschlagen der angrenzenden Landstücke, von denen 533 Quadratmeter dem Stadtsitzareal und 4000 Quadratmeter der Stadtgemeinde gehören. Das Gesamtareal würde danach 77 323 Meter betragen. Ein für die Zwecke der technischen Hochschule geeignetes Gelände besteht die Stadt zwar noch an der Heiligenbrunner Seite der Allee; wird aber dieses gewählt, so fehlt der Stadt der Bauplatz für das in absehbarer Zeit notwendig werdenne neue Lazarett für immer Krankheiten. Für dieses ist aber das Uphagenses Grundstück ebenfalls geeignet. Der Magistrat glaubt den Aufkauf des Uphagenses Grundstückes um so mehr empfehlen zu müssen, als in der inneren Stadt, insbesondere auf dem Alstadt, ein solcher Bauplatz keinesfalls zu erlangen ist. Wollte man vollauf auf dem eingebenen Wallterrain in Aussicht nehmen, so würde er einen Wert von mindestens 2½ Millionen Mark repräsentieren, dazu noch, daß das dort neu angelegte Straßen- und Fußgängersystem vollständig umgeschlossen würde und auch die geplanten neuen Anlagen am Jacobstor dann fortfallen müßten. Die Kämmerei-Deputation hat sich angesichts dieser Sachlage veranlaßt gegeben, den Aufkauf des Uphagenses Gebäudes zu empfehlen, der Magistrat hat in Folge dessen den oben mitgetheilten Antrag gestellt und schlägt vor, das Kaufgeld einzustellen aus den bereiteten Kapitalbeständen der Stadt zu entnehmen.

Dazu stellten Stadt, Karow und Genossen einen Antrag auf Vertragung und Überweisung der Vorlage an eine Commission 15 Mitgliedern.

Eine mehr als zweihundertjährige Gründertagsfeier kündigte sich an die Vorlage:

Stadt, Karow: M. H., als hier bekannt wurde, daß Qualität vorhanden sei, eine technische Hochschule nach Danzig zu bauen, war die Begeisterung in der Bürgerschaft, namentlich auch in den Kreisen der Geschäftskreise, sehr groß. Über diese Begeisterung wurde sehr herabgemindert, als sich später herausstellte, daß die Hochschule nicht nach Danzig, sondern nach Langfuhr kommen sollte. Wir sind ja sehr sehr erfreut, daß unsere Vorstadt Langfuhr sich entwickelt und vorwärts kommt, aber wir müssen uns doch sagen, daß das nicht auf Kosten der inneren Stadt geschehen darf. Wir dürfen doch nicht vergessen, daß uns immer das Geld näher ist als der Platz. Wir als Stadtverordnete müssen darauf ganz besondere acht haben, wir müssen sorgen, die Steuerkraft der Bürger zu haben. Die größten Steuerzahler sind aber nicht die Rentiers und Beamten, die in Langfuhr wohnen, sondern die Gewerbetreibenden und die Geschäftsläden, die in der Langfuhr und in der inneren Stadt wohnen. Deshalb müssen wir die Hochschule nach Danzig verlegen, nicht nach Langfuhr. Wenn der Magistrat sagt, in der Stadt selbst sei kein geeigneter Platz, so ist das in gewisser Beziehung richtig. Aber es gibt auch noch Plätze dort an der Stadt, woher die Hochschule kommen kann, und ich würde kein Opfer scheuen, die Hochschule nach der Stadt selbst zu bringen. Der Platz vor dem Jacobstor ist z. B. ein solcher Platz, nicht bei der Stadt, der geeignet wäre. Fragen Sie die Danziger Steuerzahler, ob sie 1 über 1½ oder 2 Millionen geben wollen, wenn sie die Hochschule hierher bekommen, und sie werden Ihnen antworten, daß sie das gern tun wollen. Soviel mir bekannt ist, kosten bis jetzt das Gelände in der Nähe des Lazarettos nicht 50 M., sondern nur 15-20 M. Wenn wir nun das Gelände des südlichen Lazarettos zu Hochschule zwecken beginnen, haben wir die Sache immer noch erheblich billiger, auch wenn wir dort Terrain aufzukaufen müssen. Anders ist es, wenn wir die Hochschule nach Langfuhr verlegen, dann entweder wir das Terrain, das wir vor dem Jacobstor haben. Wir würden dagegen hohe Preise dafür erzielen können, wenn wir die technische Hochschule auf das Lazarett-Land legen.

Wenn man fragt, wo liegt die Technische Hochschule am günstigsten, so ist der Platz vor dem Jacobstor wieder derjenige, der sich sehr gut eignet. Das Politechnikum liegt dort nahe an der Eisenbahn und an der elektrischen Bahn nach Langfuhr und auch an der geplanten elektrischen Bahn nach Neufahrwasser, ferner direkt bei der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Der Minister wird diesen Platz sicherlich für ebenso geeignet halten, wie den Uphagenses. Ich halte den Uphagenses Platz nicht für so billig, wie der Herr Stadtverordneten-Vorsteher. Der in der Vorlage angegebene Preis von 7 Mark ist für das Terrain gar nicht so billig, als es scheint, jeder Privatmann würde sich bestimmt, ehe er 7 Mark dort für den Quadratmeter zahlt. Wenn nun aber die Hochschule überhaupt nicht nach Danzig kommt, was doch nicht unmöglich ist, so haben wir natürlich ein Grundstück gekauft, für das wir keine Verwendung haben. Dieses Grundstück kostete uns dann an Zinsverlust, Tilgungsquote ca. jährlich 20 000 Mark, und wir könnten es nicht los werden. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 150-200 000 M. billiger haben können, wenn wir uns Zeit gelassen hätten. Ebenso ist es jetzt mit der Beleuchtung der Kaiserlichen und Schlesischen Eisenbahn. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß nicht mehr die Vorlage auf die Brunn zu legen, was das in letzter Zeit hier allgemein üblich geworden ist. Das haben wir z. B. bei der elektrischen Beleuchtung der Markthalle und bei den elektrischen Centrale geheissen. Wir hätten z. B. die Centrale vielleicht um 15

der Nähe haben wir ein Terrain für 10 Hg. pro Quadratmeter verkauft. Vor zwei Jahren war das Upphagen'sche Grundstück für 60 000 Thaler zu haben. Aber wir brauchen es auch das Upphagen'sche Land gar nicht, wir haben ja noch andere Plätze, so z. B. das Kleinmeierland. Wie groß das ist, weiß ich freilich nicht.

Bürgermeister Karow: Herr Stadtr. Lehmann hatte uns empfohlen, wir sollten es nicht dahin bringen, das spätere Hörer uns vorwerfen, wir hätten das Interesse Danzigs zu verschleiern. Ich sage dagegen, Vileant consults, ne quid detrimenti res publica capiat; mögen Sie darum nicht geben, daß nicht das Gemeinwohl geschädigt wird. Das würde aber durch Nichtannahme der Vorlage sicher geschehen. Herr Karow hat von einer allgemeinen Entlastung in der Bürgerlichkeit gesprochen, diese Täuschung ist nicht so allgemein, ich habe nur in ganz vereinzelten Fällen die ehemalige Ausfahrt, das es darauf ankomme, den Zimmervermietern zu lieben die Hochschule hierher zu legen, getroffen; die meisten Männer, mit denen ich über die Sache zu sprechen Gelegenheit hatte, gingen von einem höheren Gesichtspunkte aus, nämlich von dem, daß wir vor allem die Hochschule überkauft erhalten. Und wenn wir diese Hochschule bekommen, so kann nur ein Platz dafür in Frage kommen, der Upphagen'sche. Selbstverständlich waren wir zuerst bemüht, in der Stadt selbst Platz zu finden, das gelang uns nicht. Wenn Sie sich heute noch lange befinden wollen, dann wird Ihnen der feste Sperling, den Sie jetzt in der Hand haben, entwischen, und die Taube auf dem Dach werden Sie auch nicht bekommen. Unsere Stadt hat, nach dem der Panzer der Wälle gefallen ist, endlich einen neuen Abhengen gegeben; bisher fehlten uns Platz und Luft, und die Folge war, daß die früher so gejüngte Stadt von Krankheiten heimgesucht wurde. Ich habe es seiner Zeit ausführlich bedauert, daß der Dominikanerplatz, der einzige Platz in der Altstadt, durch die Markthalle verbaute wurde. Das geschah auch nur im Hinblick darauf, daß auf dem Wallgelände ein freier Platz geschaffen werden würde. Da der Altstadt fehlt es nicht zu machen, und das ganze verlaubte Wallgelände reicht vom Hohen Thor bis nach 50000 Quadratmetern. Der Upphagen'sche Platz dagegen ist ganz vorzüglich, das hat auch keiner der Redner, die gegen die Vorlage gesprochen haben, bestreiten. Man betonte nur die Konkurrenz, die Langfähr Danzig machen. Da sind wir denn nicht eine Stadt? Wie lange, dann werden die Wälle fallen und Danzig wird ganz vereinigt sein mit Langfähr. Ich bitte die Sache nicht zu vertagen. Denken Sie an Breslau, Bremen und die vielen anderen Städte, die vorerst entwiesen sind, um uns in letzter Stunde die Hochschule abzuladen. Nehmen Sie die Vorlage einstimmig an, damit ausgedrückt wird, daß wir die Hochschule hierher haben wollen.

Oberbürgermeister Delbrück: Nur einige tatsächlichen Beweisen möchte ich noch machen: W. K. ist kein Dönen verföhnen, die Sache ist weiter gegeben als es sich glauben, so kommt sie in die schnell. Wenn wir z. B. zum 1. April 1899 das Lazarettgrundstück für die Hochschule zur Verfügung stellen sollten, so könnte das nun unter den größten Schwierigkeiten geschehen. Dann möchte ich auch davor warnen, Grundstücke abzutreten, für die die Stadt zu bezahlen von dem die Bevölkerung wissen, daß die Stadt sie unumgänglich braucht. Dann erleben wir nämlich vertragliche Beweise von Bürgerkund und Osterfreudigkeit, daß derselbe Verkauf der Quadratmeter mit 60 Mark für zu billig bezahlt galt, der er kurz vorher für 25 Mark angeboten hatte. Es ist nicht Eigentum, wenn wir gegen die Kommissionserörterung sind. Wir würden uns in der Kommission über dies und jenes beispielhaft über das Kleinmeierland unterhalten, und dann würde ich Herrn Schmidt nadewiesen: Wir reden mit dem Stadtkleinmeierland, dem einzigen Landstück an der linken Motlau und der rechten Weichsel, das wir haben; wir brauchen es für die Schifffahrt, die Schiffe sollen dort anlegen können. Trotz ist auch eine chemische Fabrik, die den Untertricht der Hochschule beeinträchtigen könnte. Ich möchte wirklich an das appellieren, was Herr Dr. Lehmann andeutete, ich appelliere an den Stolz, den Stolz, das Ansehen und die Ehre Danzigs. Ich bin überzeugt, man wird es ausdrücklich verstehen, wenn die Vorlage hier nicht einstimmig angenommen wird.

Stadt. Lehmann: Herrn Münsterberg's Rede trifft den Kern der Sache. Der Schwur soll vollständig verlegt werden aus der Stadt heraus, an das eine Ende. Dort werden wir eine Gegend schaffen, wo künftig die vornehmen

Leute wohnen. Die Vorlage ist gewiß sorgfältig durchdacht und das ausgewählte Grundstück ist in E. ein gescheiterter Gedanke. Wenn uns hier gesagt wird: „Wir treiben keine Kramerpolitik“, so sage ich, ja, wir haben ja gerade keine Kramerpolitik betrieben. Der Herr Oberbürgermeister operiert da mit einer Tafel von 50 000 Quadratmetern. Ja, wir brauchen ja aber keinen Platz, sondern nur die Grundfläche für so und so viel Gebäude! Die Charlottenburger Hochschule hat 84 000 Quadratmeter bei 3000 Studenten; hier sollen wir für 1000 Studenten 50 000 Quadratmeter hergeben? Der Redner zog seinen Antrag auf Ablehnung der Vorlage zu Gunsten des Bevollungsantrages Karow zurück und erklärte noch, wenn es wünschenswert sei, daß die Gebäude nicht unter demselben Dach seien, so könnten sie ja 2 oder 3 Minuten von einander entfernt sein. Die Haubstädter, von denen man dazu würde Grundstücke kaufen müsste, wissen, daß die Stadt nicht auf sie angewiesen sei. Redner schloß: Wir wollen verlängern, ob wir das Institut in der Stadt erhalten können; die Leute in St. Albrecht, Schötz, Dörra würden die Hochschule viel mehr als die ihre annehmen, wenn sie in Danzig, als wenn sie in Langfähr liegt.

Stadt. Bauer: Ich erkläre sich ebenfalls für Bevollung; eine so große Dringlichkeit liege nicht vor, daß man heute ja sagen müsse. Der Platz vor dem Jacobsthore sei doch sehr in Verübungsfähigkeit zu ziehen. Es sei Pflicht der Stadtvertretung, Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen. Redner warnt vor dem Zurückziehen der Menschen in der inneren Stadt, was für den Reichtum der Stadt außerordentlich bedenklich sei.

Stadt. Scholz: Ich bedaure den Verlauf, den die Debatte genommen hat, außerordentlich. Die Angelegenheit hatte sich schon entwickelet. Die heutige Debatte ist eine Gefahr für die Sache, und zwar deshalb, weil Dinge hier zur Sprache gekommen sind, die mit der Sache selbst nichts zu tun haben, und welche, deren Erörterung völlig verfehlt ist.

Es handelt sich ja prinzipiell nicht darum, ob die Stadt ein

Grundstück zu ziehen, mit dem sie den Ministrationsbedürfnissen leisten kann. Dem Gelände und dem Finanzminister ist es ganz egal, welches der Platz ist, wenn er nur geeignet ist. Herr Dr. Lehmann, der weiß ja über immer alles viel genauer als alle anderen Menschen, der behandelt die Sache so, als ob hier die Stadt zu einem Institut auflegen wollte, nicht als ob es der Stadt zu vergeben habe. Mr. S. glauben Sie mir, wenn die Stadt nicht in der Lage ist, die Bedingungen der Minister zu erfüllen, dann kann daran die ganze Sache scheitern. Selbst für den Fall, daß die Sache sich nicht auf den Upphagen'schen Platz kommt, müssen wir es erwerben. Zu meinem ungenahmen Erstaunen habe ich gehört, daß es den Steuerzahlern völlig gleichgültig ist, wenn es jährlich 125000 Mark mehr ausfringen müssen. Stadt. Lehmann bestreitet, daß diese Behauptung ausgeschöpft sei.

Stadt. Karow: Ich erkläre mich als Vertreter des gesamten städtischen Gebietes, nicht allein von Langfähr. Legester kennt es freilich besser als Herr Schmidt und Herr Karow. So wisse ich z. B., daß die Upphagen'sche Verwaltung und der Familienrat durchaus nicht beabsichtigt habe, das Grundstück loszuvergäben, die jetzt geforderten 2 Mark seien ein sehr billiger Preis. Wenn hier gesagt wird, das Grundstück sei teuer, aufsässig nicht viel für Privatleute merh, so wisse ich, daß es aufgeschlossen wird durch den Brunnhöhe Weg.

Stadt. Dörra: Damme wandte sich gegen die von Herrn Karow vor dem Jacobsthore gemachten Vorwürfe. Er könnte wohl sagen, er habe in anderen wie in diesem Fall die Schriftlichkeit und Sachlichkeit des Magistrats und insbesondere des Oberbürgermeisters bewundert. War könnte es sich bedauern, daß es einem in der Stadtverordneten-Sitzung kaum noch möglich sei, noch etwas für eine Vorlage zu sagen, so gut und eingehend seien sie begründet. Daß der Schwerpunkt der Stadt einmal weiter verlegt werde, das liege in der Natur der Entwicklung des Verkehrs.

Wenn Herr Karow sage, daß Vorort Vorort bleibe, ann. dann seien ja alle vorhin gehörten Bestrebungen erledigt. Es würde hier gehen wie in Berlin: Die Charlottenburger Studenten wohnten auch nicht in Charlottenburg, sondern in Berlin. Wenn wir überhaupt eine Hochschule herbekommen, dann würden sich auch weitere Kreise, selbst Akademiehöfe, die jetzt immer nur Offiziere und Beamte werden sollten, den technischen Berufen zuwenden, die ihnen jetzt nicht vornehm genug, weil zu direkt seien. Man sehe das z. B. am Rhein.

Es sei gefragt worden, daß Upphagen'sche Grundstück sei vor zwei Jahren für 60 000 Thlr. künftig gewesen. Diese Behauptung des Herrn Schmidt könnte er widerlegen, er wisse das Grundstück unter 250 000 Mark überhaupt nicht verkaufen wolle. Redner schloß: Mein College, Herr Dr. Lehmann, hat am Ende seiner sehr beweglichen Ansprache auch meine Freundschaft gedacht und mich gewarnt, daß ich hier am Ende meiner Laufbahn keinen dümmeren Streich machen möchte. Andere Leute hätten das aber für einen klugen Streich und ich werde eben dadurch an ein Wort des vorherigen Oberbürgermeisters Wieder erinnert; der pflegte Courage zum kleinen wie zum Ableben.

Ein Schlußantrag wurde darauf angenommen. Es folgte eine Reihe peripherischer Bemerkungen. Stadt. Schmidt steht gegenüber dem Stadtr. Damme seine Behauptung wegen der 60 000 Thlr. ausdrücklich aufrecht und erbat dafür Zeugen zu stellen. Stadt. Damme erklärte, seine Befürchtungen stammten von dem Rechtsberatend der Upphagen'schen Familie, dem Stadtverordneten Syring. Stadt. Syring

erwidert das Rätsel doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert. Wir müssen auf die Gefahr hin, 15000 Mark zu verlieren. Thun wir es nicht, so sind morgen Deputationen aus Polen, Klein und Breslau in Berlin. Stadt. Schmidt: Na, ja, Dein gewiß. Sie sollen nicht darüber beschließen, daß die Hochschule auf jenen Platz kommen soll, sondern das ist das Risiko doch nicht so groß. Was laufen wir denn für Gefahr, wenn wir die Hochschule dort nicht anlegen? Wir haben es dann am 1. Juli 1899 zurückgeben, dann haben wir nach Abzug der Miete von 2500 Mk. die wir dafür erhalten, einen Zinsverlust von 9500 Mk. plus 5400 Stempel- und Ausflussgebühren, also auf 14 900 oder rund 15 000 Mark. Mark heißt ja die Prämie dafür, daß wir unter allen Umständen gewappnet sind. Eine Stadt, die nicht 15 000 Mark an solche Sache wagen mag, ist nicht wert eine technische Hochschule zu beziehen. Sezen wir uns in der Lage, daß die Steuererklärung nicht sagen kann: Ja, die Plätze, die Ihr uns anbietet, taugen nichts, und daß bei Ablehnung der Vorlage die ganze Vorlage scheitert.

Bierpanagene-Pärchen billig zu verl. Brodbänkengasse 24, pt. Zwei gut legende Hühner zu verl. Gr. Hammabu 6. Höf. Schafzähndin zu verl. (Budel eichstall). Halbe Allee. Vergfr. 2. Ein Paar rothe Kröpfer, ein Paar weiße Gimpeltauhen verkaufst F. Kreisig, Degenhof.

Dunkel-Fuchsstute
(Percheron) steht zum Verkauf. Näheres bei L. Haurwitz & Co., Milchkanngasse Nr. 26.

Neue u. alte Stiefel u. Gummischuhe, gut repar., sind bill. zu verkaufen. Jowengasse Nr. 6. (22814)

Drei Peize sind preiswert zu verkaufen. 3. Damm 10, 1. (2452)

Höf. n. W. Neberg, f. sch. fig. bill. zu vt. Langgasse 49, 1. Et. (2592)

3 P. g. h. Gr. Beintd. f. g. verl. Weidengasse 20, pt. v. 10-11. Br.

2 dtl. Jungen u. W. Neberg, f. sch. fig. zu vt. Alte Graben 44a, 2.

Alte Damenkleider zu verkaufen. Meitgegasse Nr. 2, 1. Et. (2592)

1 gut erh. Winterüberzieh. u. an. Sachen zu verl. Lastadie 22/23r.

1 Paar Herren- u. 2 Paar Damen- schlüttich. Bill. Welleng. 10, 1. rechts.

1 d. Mantel. Jap. schw. Regenmantel zu verl. Schulzeng. 2, pt.

1 Paar lange Stiefel sind zu verkaufen. Neugarten 85, 1. Et.

Eine Uniform if. zu verkaufen. Alstadt. Graben 49, 2.

Reife-Kaufermil. u. Led. Kleideroff. zu vt. Brodbänkeng. 38, 1. Hinterh.

Starke Sophie zu vt. Paradiesgasse 4. Th. 2. pt.

1 fast neu. Kleiderspind, zerlegb. 2 fast neue Tische zu verkaufen. Heilige Geistgasse 49, im Keller. 1 fl. Schrank m. 12 Schubl. h. pol. neu, zu vt. Vorst. Grab. 42, Kell. Saub. Schrank u. 1 mah. pol. Kind. betragt. b. z. vt. Langemarke 17, 82r.

Ein Plüscherphä, 2 Bettgestelle mit Sprungfedern, matratze, 1 Waschtisch u. a. m. in Schießstange 14, 2, v. 9-2 zu begeh. Gut erh. Kleiderkram m. Ausl. zu verl. Röpergasse 2, 1. Treppe. Neue Bett. mit Federmatr. Schüpp. für M. Sophas 1. Bettig. f. 20. mit Gebrem. f. zu v. Vorst. Grab. 17.

Auctionslocal, sind

50 Pfeilerspiegel mit Console,

gebrauchte Sophas, Spinde,

Tische, Delphinalde, Panee-

bretter, Handtuchhalter, Spie-

gel, Spinde, Nachttische, Ver-

ticke zu verkaufen.

1 eleg. Plüscherphä für 130 M.

1 Plüscherphä 57 M. 2 Paradebettg.

mit Matr. St. 45. 1. Schlafrä-

cke 32, 2. 2. Wulstföhle, 1. Mise-

phä 30. Wulstföhle. Bettgest. mit.

1 altes neu. 2. verl. Frauengasse 32.

1 Pfeilerspiegel nebst Console.

1 Schlafr. Sophie, 1. Sophie. Tisch,

1 Küchen-Glasschrank, Stühle,

1 Sophie-Ausziehtisch billig zu verkaufen. Langgasse 44, 2. 2. Et.

1 Paar lange Stiefel sind zu verkaufen. Neugarten 85, 1. Et.

Eine Uniform if. zu verkaufen.

Alte Bettgest. mit Matratze, Kommode, Spiegel, Schrank b. zu verl. Brodbänkeng. 38, 1. Hinterh.

Preßtorf verkaufst nach Danzig franco Haus Dominium Krißau per Rheinfeld Westpr. (2249)

Hücksel- und Stroh-

Verkauf. (1770)

Rogen-Maschinen-Stroh,

1.80 pro Et., sowie Rogen-

stroh-Hücksel a. 2.00 pro Et.

wird auf Bestellung angelief. von

Kleinopfer per Prauf.

Zwei Objective sind billig zu verkaufen. 3. Damm 10, 1. (2452)

2 Stück T Träger,

7,4 m lang, 24 cm hoch, des-

gleichen 2 aufsteinerne Säulen,

3,2 m lang, cr. 13 cm stark, billig abzugeb. Mattenbub. 29, 1. (2529)

Circa 3000 alte Dachpflanzen

verkäuflich. Baganberg 2,

oder Danzig. Mattenbub. 29,

1. Treppe. (2530)

Johannigasse 7, unten ist eine

neue Nähmaschine zu verkaufen.

Bettfeder-Steigungsmaschine

billig zu vt. Baugangsgasse 37, pt.

1 fast neu. Winterüberzieh. u. alte

Herrnsachen, 3. v. Jacobsgasse 6.

1 W. Neberg, f. g. Mann v. 16-18. zu verl. Röpergasse 2, 1. Treppe.

1 Wintersüberzieher, 1. Grav.

2. Dämmer Winterjaquett. zu verkaufen. Frauengasse 23, 3.

Gelegenheitskauf! Ein neues hochfeines Polysander - Pianino ist preisw. zu verl. Gertrend-Hospital Nr. 5, parterre.

Pianino. sehr gut erhalten, mit schönem vollen Ton, billig zu verkaufen. Röpergasse Nr. 2, 2. Treppe.

1 zweireihig. Handharmonika bill. zu verl. A. Berggasse 2, 1. Et.

Ein wenig gebraucht. Pianino zu verkaufen. Off. u. J. 107 a. d. Exp.

Häcksel. fehr gut erhalten, mit schönem vollen Ton, billig zu verkaufen. Röpergasse Nr. 2, 2. Treppe.

1 zweireihig. Handharmonika bill. zu verl. A. Berggasse 2, 1. Et.

Ein wenig gebraucht. Pianino zu verkaufen. Off. u. J. 107 a. d. Exp.

2 gute Geigen sind billig zu verl. Paradiesgasse 18, 2. Treppen.

Flügel. gut erhalten u. schöner Ton, billig zu verkaufen. Kassubisch. Ton 4-5. 1. Et. rechts.

Ein Musik-Automat (Sympphonion) billig zu verkaufen. Hundeallee 20, im Laden.

Prachtvolles Nussbaum-Pianino billig zu verkaufen. Brodbänkeng. 20, par. (2519)

1 gute Violine m. Rosinen ist billig zu verkaufen. 3. Damm 10, 1. (2452)

Polybettgestell sind billig abzugeben. Hofengasse 108. (2117)

2 mod. Schlafr. - Sophas mit buntem Stoffbezug und 1 rothbr. mod. Plüscherphä, Sophie, 2 Sessel, billig zu verkaufen. Große Gerbergasse 6, parterre, bei Fast. (2625)

Damenkleider. Verrie. Sophie, 1 Garnit, g. e. Pfeilerp. Sophie. Bettgest. u. Bett. Regulat. 1. Kauf. Gardinen. Stuhl. 1. Et. 2. Th. 2. (2625)

1. Et. Bettgest. 1. Et. 2. Th. 2. (2625)

1. Et. Bettgest. sehr billig zu verkaufen. Abeggasse 10a, 1. Et.

1 alt. Sorgestuhl mit Bequemlichkeit, ist billig zu verl. Hotelwerk 4, pt.

Ein altes Sophie ist billig zu verkaufen. Poggengiessh. 8, 1. Et.

1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Sophätsch zu verkaufen, zu erfragen. Röhm 15, Thür. 1.

Mittwoch

Danziger Neueste Nachrichten.

1. December.

Bettstellen,

2 nutzbaume, mit neuen Feder- matratzen und Kleidl. sehr billig zu verkaufen (2668)

Neugarten 35 c, part.,

Gingang Schützengang.

Ein Ausziehbettgestell ist zu verkaufen Brodbänkengasse 1, 2.

Sophas zu verkaufen

Melzergasse 1, G.

Ein Junker- und Ruh-Ofen

bill. zu verkaufen Langgasse 17, 3

Plüscherphänen

sowie einzelne Sophas sind äußerst billig zu verkaufen

Neugarten 35 c, part.,

Gingang Schützengang.

Ein Plüscherphä, 2 Bett-

gestelle mit Sprungfedern,

matratze, 1 Waschtisch u. a. m.

in Schießstange 14, 2, v. 9-2 zu begeh.

Gut erh. Kleiderkram m. Ausl.

zu verl. Röpergasse 2, 1. Treppe.

Neue Bett. mit Federmatr. Schüpp.

für M. Sophas 1. Bettig. f. 20. mit

Gebrem. f. zu v. Vorst. Grab. 17.

Auctionslocal, sind

50 Pfeilerspiegel mit Console,

gebrauchte Sophas, Spinde,

Tische, Delphinalde, Panee-

bretter, Handtuchhalter, Spie-

gel, Spinde, Nachttische, Ver-

ticke zu verkaufen.

1 eleg. Plüscherphä für 130 M.

1 Plüscherphä 57 M. 2 Paradebettg.

mit Matr. St. 45. 1. Schlafrä-

cke 32, 2. 2. Wulstföhle, 1. Mise-

phä 30. Wulstföhle. Bettgest. mit

1 altes neu. 2. verl. Frauengasse 32.

1 Pfeilerspiegel nebst Console.

1 Schlafr. Sophie, 1. Sophie. Tisch,

1 Küchen-Glasschrank, Stühle,

1 Sophie-Ausziehtisch billig zu verkaufen. Langgasse 44, 2. 2. Et.

1 Paar lange Stiefel sind zu verkaufen. Neugarten 85, 1. Et.

Eine Uniform if. zu verkaufen.

Alte Bettgest. mit Matratze, Kommode, Spiegel, Schrank b. zu verl. Brodbänkeng. 38, 1. Hinterh.

Starke Sophie zu vt. Paradiesgasse 4. Th. 2. pt.

Preßtorf verkaufst nach Danzig franco Haus Dominium Krißau per Rheinfeld Westpr. (2249)

Hücksel- und Stroh-

Verkauf. (1770)

Rogen-Maschinen-Stroh,

1.80 pro Et., sowie Rogen-

stroh-Hücksel a. 2.00 pro Et.

wird auf Bestellung angelief. von

Kleinopfer per Prauf.

Zwei Objective sind billig zu

Mehrere tüchtige Verkäuferinnen können sofort eintreten. Paul Rudolphy.

Einen Lehrling
suche ich für meine Kunst- u. Bau-
schlosserei Am Sande. **Josef**
Hoyer, Schlossermeister.

Sohne achtbarer Eltern kann
bei mir als Lehrling sofort ein-
treten. Barber und Friseur.
R. Maass, Töpfergasse 9.

Weiblich.

Zu Neujahr
ge sucht ein junges bescheidenes
Mädchen von 18-20 Jahren
aus achtbarer Bürgerfamilie als
Hubenmädchen

fürs Gut. Off. unter 02608 an
die Exped. d. Blattes. (2008)

Näht, f. Ausbess. u. Wäschchen
z. St. m. Bauer. Hl. Geistg. 2626

Ausständige junge Mädchen
finden in meiner Arbeitsstube
Beschäftigung. **Paul Lieber.**

Arbeitsmädchen suchen
Schneider & Comp.

Leicht. Plättlerin ge sucht in Romus/
Waschanstalt, Vorst. Graben 57b.

1 tücht. Verkäuferin
u. 1 Lehrmädchen
finden dauernde Stell. bei
Gebrüder Lange,
Gr. Wollwebergasse 9.

F. Dom. in d. f. Damenschneid.
gdl. erl. w. können noch eingest. w. b.
Clara Arndt, Hl. Geistg. 123, pt.

Zur pratt. Erlernung feiner
Damenschneiderei sucht 2 junge
Mädchen aus gut. Fam. Hardwig,
Möldst. Jopengasse 23, 3 Tr.

1 Aufwärterin f. täglich 2 Morgen-
stunden melde sich Hl. Geistg. 23, 2.

1 Aufwärterin von jogleich ge-
sucht Wottlauergasse 9, 2 Tr.

Zur Stütze für zwei ältere
Damen wird ein

einf. besehnedenes Fräulein,
evangel. im Kochen geübt, von
1. Januar 1898 ge sucht. Offerten
mit Gesichts-Ansprüchen unter
L. K. 15 postlagernd Langfuhr.

Junge Damen
können die feine Küche erlernen.
Hotel English. Haus.

Eine tüchtige saubere Auf-
wärterin mit guten Zeugnissen
wird ge sucht Breitgasse 64, 1 Tr.

Ein junges Aufwärterin Mädchen
melde sich Breitgasse 27, part.

Für sofort ein ordentliches
älteres Kindermädchen, ob Kinder-
frau ge sucht Leibergasse Nr. 16.

Ge sucht e. ord. saub. Mädchen für
den Vormittag Kaffergasse 8a, 1.

1 ord. Mädel., 16-18 J., 1. f. sich für
d. ganz. Tag m. Tobiasg. 3, pt.

1 Aufwärterin mit Buch für den
Nachm. kann sich meld. Frauen-
gasse 15, 2. Eingang Altes Hof.

Mädchenheim.

Ein älteres früheres
Dienstmädchen, welches Zeug-
nisse der früheren Herrschaft
aufweisen kann, findet gegen
leichte Dienstleistung ein **Alters-
heim** - freie Wohnung und
Bezierung - Kaffergasse 24, im
Mädchenheim. Meldungen so-
fort schriftlich (Karte oder franz.
Brief) an Fräulein **Arnold**,
Langfuhr, am Johannisberg 4.

Suche Verkäuferinnen
für **Fleisch- u. Wurstgeschäfte**
mit guten Zeugnissen.

Hardegen Nachflgr.,
Hl. Geistgasse 100.

Recht geübte
Schneiderinnen

find. jogleich dauernde Stellung
Helene Wiens, Langgasse 54, 3.

Eine Nähtr. die etwas von
der Schneiderrei versteht, ge sucht.
Off. u. J. 172 an die Exped. d. Bl.

Jung. Mädel., welche die f.
Damenkleid. unentgeltl. erl. w.
sich meld. Portefaiseng. 6, 2.

F. Mädel., w. d. f. Damenschn. un-
entg. erl. w. f. m. Weideng. 50, 3.

Junge Mädel.,
welche sich als
Verkäuferinnen

ausbilden wollen, können sich
melden. Vorzugsweise werden
solche, die das **Prumachen** ge-
lernt haben.

Adolph Hoffmann,

Große Wollwebergasse 11.

Lehrmädchen

und eine Druckerin für Ziegel-
druckmaschine ge sucht. **Kahan**,

Buchdruckerei, Vorst. Grab. 54.

Bei höchst. Lohn u. fr. Meise jucht
tägl. Mädel. Berlin, Kübel, Stiel,
für Danzig zahlreich Köchinen,
Stub. u. Haussmädel. 1. Damm 11.

Waschfrau ge sucht Petershagen
an der Radame 33, part., links.

Junge Mädel. w. die Damens-
schneiderei erlernen wollen, mög-
lich melden Frauengasse 34, 1.

Eine Aufwärterin für den Vor-
mittag kann sich m. 1. Damm 5, 2.

Lord. Aufs. f. d. Morgn. kann sich
i. m. 1. Lenn. Golds. 11, 1.

Eine Nähtr. die auch sauber lüpft, melde sich
Große Wollwebergasse 12, Laden.

Suche eine 1. Verkäuferin
für ein feines Wurst- und
Ausschnitt-Geschäft.

J. Dau, Hl. Geistgasse 36.

Ein Arbeitsmädchen
kann sich meld. Schmiedegasse 10.

Leistungsfähige Aufwärterin

melde sich Melzergasse 6, 1. (2665)

für ein gutes, anständ. Schank-,
Restaur. und Materialw.-
Geschäft wird ein junges, nettes
Mädchen als Lehrling ge sucht.

Selbstgez. Offerten u. J. 103

an die Exped. dieses Blatt. (2654)

Mädchen, w. d. f. Weisenarb. erl.
will, melde sich Höfberg, 57, 3 Tr.

1 Aufwärterin für d. Vorm. kann sich
meld. Fleischergasse 47 b, 2.

Stellengesuche

Männlich.

Junger Mann, gewesener
Cavalierist, sucht sofort Stellung
als herrschaftlicher Kutscher zr.
Offerten um. J. 118 an die Exped.

Ans. auf. Handwerker, in gegez.
Küst. w. m. bei einem Kranken

(Herrn) die Pflege zu übernehmen.
Gest. Off. unt. J. 95 an die Exped.

Ein junger Mann wünscht
Stelle als Haussdienner. Off.
unter J. 165 an die Exped. d. Bl.

Ord. f. Mann sucht Arb. Fleischer-
gasse 21, Baumannsh., 1. Th. 10.

J. Mann v. 18 J. sucht Stell. a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 163 an d. Exped.

Ein tüchtiger Kasturghilfe
sucht v. gleich oder spät. Stellung.
Off. unter J. 117 Exped. d. Blattes erbeten.

1200 M. 4% auf Hypothek
zum 1. Januar 1898 zu begeben.
Offerten unter A B postlagernd Zoppo.

3000 M. zur 2. sicheren Stelle

möglichst bald gesucht. Offerten
u. J. 79 an die Exped. d. Bl. (2605)

Sucht bald für meinen Freund
zur sicheren Stelle 10-15000 M.
auf ein Gut, 20 Minuten von
Danzig gelegen. Off. unter J. 147 Exped. d. Blattes erbeten.

1000 M. zur 2. sicheren Stelle

zu 1. Januar 1898 zu begeben.
Offerten unter J. 90 an die Exped. d. Bl. (2627)

3-4000 M. zur 2. sicheren Stelle

zur 3. sicheren Stelle gei. Binsen
nach Übereinkunft. Off. unter J. 65 an
die Exped. d. Bl. (2598)

4600 M. sind zu cediren.

Off. u. J. 90 an die Exped. d. Bl.

3-4000 M. zur 2. sicheren Stelle

zur 3. sicheren Stelle gei. Binsen
nach Übereinkunft. Off. unter J. 101 an die Exped.

Ein junger Mann sucht Stellung
als Haussdienner. Off. unter J. 165 an die Exped.

Ord. f. Mann sucht Arb. Fleischer-
gasse 21, Baumannsh., 1. Th. 10.

J. Mann v. 18 J. sucht Stell. a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 163 an d. Exped.

Ein junger Mann wünscht
Stelle als Haussdienner. Off.
unter J. 165 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht Stellung
als Haussdienner. Off. unter J. 108 an d. Exped.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 146 an d. Exped.

10-12000 M. hinter Stell. g. 2. Tr.

Ges. - Grundst. in Danzig zu ced.
ge sucht. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Comtoir. Off. u. J. 159 an d. Exped. d. Bl.

1. f. Mädel. um Stelle a. Bote
in e. Com

Himmels-Erscheinungen im December.

Von Dr. R. Kleemann.

(Nachdruck verboten.)
Dem Anfang einer neuen Jahreszeit wird im Allgemeinen mit besonderen Erwartungen entgegengesehen, ganz besonders freundlich aber wird von vorauskommenden Menschen der Winter begrüßt. Und die Befriedigung hierzu lässt sich nicht leugnen. Unsere Vorahmen, die „Alten Deutschen“, feierten diesen Zeitpunkt durch ein großes Fest, das Winter-Sonnenfest, an dessen Stelle dann die Missionare, als sie Germanien aussuchten, um das Christenthum hineinzutragen, geschickt das Weihnachtsfest feiern und so leichteres Spiel mit der Verkehrung hatten, als wenn sie die heidnischen Feier ohne Christ ausgerottet hätten. Auch die Römer, um die diese Tage das Fest der Saturnalia beginnen, an dem den Gefangenen die Ketten abgenommen wurden, die Sklaven mit den Freien zusammen zu Tisch saßen und aßen, und sogar von diesen bedient wurden, und an dem man sich gegen seitig bescherte (daher wahrscheinlich der heutige Weihnachtsbruch), befundet hiermit, welche Bürdigung sie der Thatsache angedeckten ließen, doch von nun ab wieder allmählich das Licht über die Finsternis den Sieg errang, daß von nun ab wieder die Tage zunahmen. Die Sonne, die von Wintersang, der astronomisch genau diesmal auf den 21. Dec. 2 Uhr 20 Min. M. E. Z. Nachmittags fällt, täglich zu geringerer Höhe am Mittags-himmel emporsteigt, wendet nun gleichsam und bedarf natürlich gewissermaßen eines Stillstandes; darum bezeichnet man diesen Tag außer als Sonnenwende auch als Wintersolstitium (Sonnenstillstand). Die Sonne tritt in dem genannten Augenblick in das Zeichen des Steinbocks und beschreibt an diesem Tage den kürzesten Tageslauf.

Der Mond tritt am 1. December 4 Uhr 15 Min. früh in sein erstes Viertel. Abends zwischen 6 und 7 Uhr geht er dann durch den Meridian und scheint von da ab noch etwa 8 Stunden. Alltäglich aber steigt er am Himmel höher heraus und bewirkt damit auch eine längere Sichtbarkeitsdauer, die zu Vollmond ihren größten Wert erreicht. Vollmond haben wir am 9. December 5 Uhr 55 Min. früh. Von nun ab geht der Mond erst bei Tage unter, dafür aber Abends auch immer später auf, am 10. etwa 8 Stunden, am 16. schon 8 Stunden nach Sonnenuntergang. Hier ist dann fast der ganze Abend bis Mitternacht mondcheinlos. Am 17. früh 5 Uhr 22 Min. ist letztes Viertel, wobei der Mond nahezu im Meridian steht. Für die Beleuchtung der Nacht sorgt er nun immer weniger, und nahezu bei Neumond, am 23. December 8 Uhr 55 Minuten Abends, erlangt er seinen niedrigsten Stand am Südhimmel (gegen Mittag des 23.). Am 24. aber geht er wieder 11/2 Stunden nach der Sonne unter, am 30. wo er Abends 8 Uhr 27 Min. in das erste Viertel eintritt, ist er zu Mitternacht noch über dem Horizont, in der Sylvesteracht schellt er bis 2 Uhr. Seine Entfernung von der Erde verändert er zwischen 406 470 Kilometern (Erde) am 8. December Mittags 12 Uhr und 357 720 Kilometer (Erde) am 23. December 4 Uhr früh.

Die Planeten treten in diesem Monat endlich wieder einmal etwas zahlreicher an. Merkur ist als Sternschnuppe entstanden und ist am Südwesten kurz nach Sonnenuntergang am Südwesthimmel fast die ganze zweite Monatshälfte zu sehen; nur die Tage vom 29. ab verbirgt er sich wieder in der Dämmerung; er kommt dabei der Erde von 187 540 000 (am 15.) bis auf 110 659 000 Kilometer (am 31.) nahe. Seinen Standpunkt hat er in sternennarmer Gegend des Schützen. Venus ist Morgenstern, aber die Dauer ihrer Sichtbarkeit nimmt stetig ab während die Entfernung von der Erde wächst. Sie geht im Südosten zwischen 8 Uhr und 7 1/2 Uhr Morgens auf, hält sich zuerst in der Woge auf, tritt dann in den Skorpion ein, zwischen dessen hellen Sternen Beta und Delta zieht am 10. früh hindurch, und wandert bis zum Monatschluss noch in das Sternbild des Schützen. Am 13. früh steht sie in der Nähe des Saturn. Ihr Abstand vergrößert sich vom 1.-31. December von 236 567 000 auf 248 153 000 Kilometer. Jupiter geht zwischen 11/2 und 12 Uhr Nachts weit rechts vom Ostpunkt aus, im Sternbild der Jungfrau. Der Erde nähert er sich während des Monats von 866 116 000 auf 790 657 000 Kilometer. Saturn wird in der zweiten Monatshälfte im Südosten wieder gut sichtbar; er geht dann zwischen 6 1/2 und 5 1/2 Uhr Morgens auf und ist in den sternreichen Gegend des Skorpions zu finden, links von den schon erwähnten Sternen Beta und Delta und oberhalb des Sternes Alpha dieses Sternenbildes.

Ein Blick auf den Fixsternhimml gewährt uns um 10 Uhr Abends in der Monatsmitte folgenden Aufblick (den Tag früher 4 Minuten später, jeden Tag später 4 Minuten früher ebenso): Die Milchstraße spannt von Südost nach Nordwest mit dem Perseus im Zenith; östlich von diesem Zentrum mit Capella, dann die Zwillinge, aus denen vom 6.-12. zahlreiche Sternschnuppen zu beobachten sind. Unter diesem Sternbild der kleine Hund mit Procyon und aus der anderen Seite der Milchstraße der große Hund mit Sirius. Ihm voraus zieht der gewaltige Jäger Orion, der seinerseits dem Stier folgt, in welchem die beiden Gruppen Hyaden mit Aldebaran (Morgenstern) und Plejaden (Südsterne oder Siebensterne) zu beobachten sind. Dem Perseus westlich benachbart ist die Andromeda, in der Milchstraße steht neben ihm die Kassiopeia; den Hauptteil des Westhimmels nimmt Vegaus ein. Im Nordwesten glänzt Deneb im Schwert und dicht im Horizont (NNW) Vega in der Leyer. Am Nord-

osthimmel ist bemerkenswerth der große Bär und, dem Horizonte nahe, der große Löwe mit Regulus.

Die Aufgaben eines Culturwerkes am Ende des 19. Jahrhunderts.

Diesem Thema widmet der bekannte Schriftsteller Otto von Leizner in der Zeitschrift „Wort und Süß“ am Anfang der Völkerung der neuen Aufgabe von Meyers Conversations-Lexikon eine mit lebendiger Farbe und geistiger Vertiefung geschriebene culturgeschichtliche Studie. Wir entnehmen der wertvollen Rücksicht auf den Gegenstand trefflich kennzeichnende Arbeit die folgenden interessanten Auszüge:

Die Aufgaben, die ein Conversations-Lexikon zu erfüllen hat sind von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewachsen und damit die Schwierigkeit, ihrer Herr zu werden.

Der Kreis des Wissens hat sich unmeßbar vergrößert und damit die Menge der Stichwörter. Besonders die exacten Naturwissenschaften und die Technik haben eine kaum übersehbare Zahl neuer Vorstellungen erzeugt, die in die Stoffe der erklärenden Wörter aufgenommen werden sollen, ohne daß das Alte vernachlässigt werden dürfte.

Aber auch die Zahl der Benutzer solcher Werke hat sich unendlich vermehrt.

Wie soll nun die Aufgabe gelöst werden? Da muß man zunächst fragen: Wer liebt es Conversations-Lexikon?

Die Antwort lautet beschränkt: Der Fachmann in der Regel nicht, da er die Handbücher seines Gebietes fast nie liest.

Daraus ergiebt sich die Forderung, daß ein solches Werk nicht für Fachleute bestimmt sein darf. Der Kaufmann benötigt es gewöhnlich nur für Auskünfte aus Gebieten, wo er selber keine ist.

Da aber die Darstellung aller Hauptthemen in klarer, verständlicher Sprache geben soll, ohne mit streng technischen Begriffen zu arbeiten, die Auswahl dieser Hauptthemen nur von einem Fachmann ausgehen kann, so ergiebt sich die Forderung: Ein Conversations-Lexikon muß von Fachleuten für Laien geschrieben sein.

Von ungeheurem Wichtigkeit ist sodann die Berechnung des Umfangs eines solchen Almanaches.

Wird zu Beginn übermäßiger Raum verbraucht, so leidet die Forderung, und es muß entweder an unrichtiger Stelle gespart werden, oder das Werk schwält so, daß seine Brauchbarkeit für weite Schichten fraglich wird.

Ebenso wichtig ist die Auswahl der Bilder. Nie-

mals dürfen sie nur zum Schmuck dienen, jedes hat, indem es die Ausbildung zu Hilfe ruft, den Text zu entlasten.

Eine zweite Hauptfrage ist ob solche Werke einen Parteistandpunkt einnehmen dürfen.

Die sogenannte „Objectivität“ ist nun meiner Überzeugung nach bei Stichwörtern, die irgendwie mit dem Wollen, mit inneren Vorstellungen zusammenhängen, ein kaum erreichbares Ziel. Aber soviel wie möglich in, soll sie gehalten werden, da die Benutzer ja in dem Werke nicht überzeugt, sondern vor Allem Thatsachen suchen.

Wenn ich nun untersuche, inwieweit der „Meyer“ den aufgestellten Grundsätzen entspricht, so kann ich sagen:

„Von einer Aufgabe zu einer Aufgabe hat sich Meyers Conversations-Lexikon diesem Ideal genähert und nimmt in der neuesten Aufgabe unter allen Mitbewerbern als Ganzes betrachtet jetzt die erste Stelle ein“:

1) Die Darstellung im Allgemeinen zeigt überall die ernste Arbeit von Fachmännern, die das Würdige vom Allgemeinen zu scheiden wissen.

2) Mit wenigen Ausnahmen ist die Darstellung sich bewusst, daß sie Laien zu dienen habe. Sie steht mit Erfolg nach Lebendigkeit und bietet in den größeren Abständen schriftstellerisch abgeschlossene, in gewissem Maße geschriebene Aufsätze, bei denen, wo es der Stoff erlaubt, auch die vaterländische Gestaltung wohltreffend hervortritt.

3) Reisefahrten und Reisen sind nach Möglichkeit vermieden, wo sie aber notwendig sind, und sie in klar bestimmten Grenzen gehalten und so ausgeführt, daß auch denkende Laien ihnen zu folgen vermögen.

4) In der Dekonomie der Maumeintheilung ist der „Meyer“ allen Mitbewerbern überlegen; von Anfang an gleichmäßig behandelt, so daß die innere Bedeutung der Thatsachen der Umfang der einzelnen Aufsätze und Erklärungen bestimmt.

5) Ebenso maßregelhaft in die Auswahl und Herstellung der Bilder. Jedes einzelne erwartet Text, keines will nur als Schmuck dienen.

6) Der allgemeine Standpunkt liegt in der verständigen Mitte.

Der „Meyer“ geht mit der Zeit mit, aber er behält die Ruhe; er drängt weder ungezähmlich nach vorwärts und legt Zweckmäßig, wodurch es neu ist, Bedeutung bei, noch steht er sich dem Überlebensterben, wodurch es ist, bloß verneint gegenüber.

7) Die Klarheit und Einheitlichkeit der Ausführungen bemüht, daß die Laien des Unternehmens zwar alle Fortschritte mit scharfem Blicke verfolgen, aber sich über den Geschreie der Sippen zu halten vermögen.

Man darf also aus ethlicher Überzeugung behaupten, daß der „Meyer“ in seiner neuesten Ausgabe das Ideal einer Volksencyclopädie darstellt, wie man heute den Begriff einer solchen fahrt.

So der Verfasser. Fügen wir noch hinzu, daß Meyers Conversations-Lexikon in unserer Zeit des Bildungsbedürfnisses und der Bildungsnotwendigkeit in seiner Familie, in seinem Hause mehr fehlen sollte, wenigstens nicht da, wo Sinn für Geist und Welt herrscht. Wer sich nur einmal der Dienste dieses monumentalen Werkes erfreut hat, ist für dasselbe bleibend gewonnen: Es bewährt sich beim Nachdrucken über Dinge, die unter Familien, Freunden und Geistesleben berühren, wie hier der Forschung nach Thatsachen aus alter und neuer Geschichte. Die modernen Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse, nicht minder die Bewegungen auf den Gebieten der Erfindungen, Entdeckungen, der Industrie und Technik spiegeln das Werk ebenso wider, wie dasselbe bei der Berufswelt, bei den Lecturen, beim Schreiben, im Gespräch, nach Anhören eines Vortrags dem Gedächtnis nachhält, Zweifel hebt und zur klaren Erkenntnis einer jeden Sache führt.

Der Verfasser liebvolles Sorgfalt, mit welcher die Verlagsabhandlung die Entwicklung des siebzehnährigen Werkes begleitet, veranlaßt wir auch die Fortführung desselben in einem Ergänzungs- und Registerband, welcher neben neuen Artikeln die während des Erscheinens sich

ergebenden Neuerungen, Veränderungen und Berichtigungen nachricht und durch Nachweis derjenigen Namen, Thatlachen und Materien, welche nicht unter eignen Stichwörtern behandelt werden konnten, das Werk um ca. 25 000 Artikel bereichert.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

So steht das Meinersche Werk als eine Leistung da, welche dem Verleger nicht nur, sondern Deutschland und die ganze Welt gereicht. Das solche Summen an Geld und Geschick für ein derartiges Werk in Bewegung gebracht werden können, ist an sich ein Beweis von den Erfolgen der früheren Auflagen. Diese Erfolge haben sich bis jetzt immer gezeigt. Die zweite Auflage ist in 52000 Abdrucken vorrätig; die dritte ist eine Verbreitung von 154000 Exemplaren erlangt, bei der vierten Auflage darf die Verlagsabhandlung auf einen Umsatz von 206000 Exemplaren hinausblicken, und die neue, fünfte Auflage hat ihre Vorläufige veranlaßt, um einen weiteren Vorprung einzufordern.

So steht das Meinersche Werk als eine Leistung da, welche dem Verleger nicht nur, sondern Deutschland und die ganze Welt gereicht. Das solche Summen an Geld und Geschick für ein derartiges Werk in Bewegung gebracht werden können, ist an sich ein Beweis von den Erfolgen der früheren Auflagen. Diese Erfolge haben sich bis jetzt immer gezeigt. Die zweite Auflage ist in 52000 Abdrucken vorrätig; die dritte ist eine Verbreitung von 154000 Exemplaren erlangt, bei der vierten Auflage darf die Verlagsabhandlung auf einen Umsatz von 206000 Exemplaren hinausblicken, und die neue, fünfte Auflage hat ihre Vorläufige veranlaßt, um einen weiteren Vorprung einzufordern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.

Die Vorlage der Herausgeber geht indessen auch noch über diese Bezeichnung hinaus: Zu den anerkennenswerten Eigentümlichkeiten des „Meiners Conversations-Lexikons“ nämlich gehören die sogenannten „Fests. Suppl. et c.“, welche die Verlagsabhandlung dem Hauptwerk in der guten Absicht folgen läßt, dieses selbst vor allzeitlichem Veralteten zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge ermöglichten jedem Besitzer des „Meiners Conversations-Lexikons“ seinen literarischen Haushalt auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern.</p

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**